

Ausgabe 1/2018
waldverband-ooe.at

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Franz Kepplinger
Obmann BWV OÖ

Geschätzte Mitglieder!

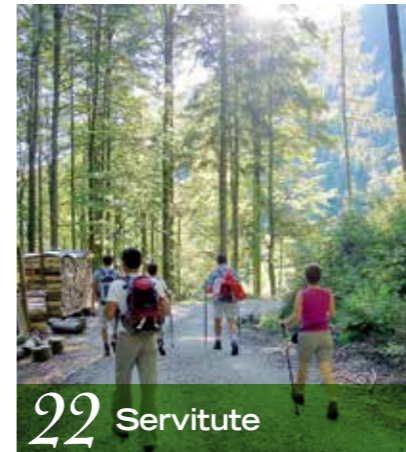
Das Jahr 2017 war für die Forstwirtschaft in Oberösterreich und Umgebung sehr turbulent. Borkenkäfer und Gewitterstürme haben die Wälder, aber auch die Marktlage, kräftig durcheinander gewirbelt. Wir alle haben gemeinsam versucht diese Extremsituationen bestmöglich zu bestehen, um schnellstens wieder zu normalen Verhältnissen zu kommen. Sowohl im Waldbau als auch im Hinblick auf den Holzmarkt müssen wir unsere Lehren daraus ziehen. Rückblickend kann man feststellen, dass regelmäßige und aktive Bewirtschaftung gute Voraussetzungen sind, solche Naturereignisse eventuell besser zu überstehen, wobei ein Umbau unserer Wälder sicher unausweichlich ist. Den Holzmarkt betreffend werden wir versuchen müssen, unsere Produktion im 3. Quartal zu steigern. Sollte zu dieser Zeit ein unvorhergesehenes Schadereignis eintreten, könnte man diese Nutzung zurückstellen und das Schadholz rechtzeitig auf dem Markt unterbringen.

Abschließend möchte ich mich und im Namen meines Stellvertreters und den Bezirksobmännern für die Wiederwahl und das Vertrauen am Landeswaldbauerntag 2017 sehr herzlich bedanken. Ich kann versprechen, dass wir die Aufgabe für die nächsten fünf Jahre ernst nehmen und bestmöglich im Sinne unserer Mitglieder handeln werden.

Franz Kepplinger



8 Forstliche Förderung



22 Servitute



18 Forschung und Praxis für klimafitte Wälder



14 Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald

Titelfoto: Waldverband OÖ / Mag. Roland Hinterberger

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband OÖ, 4021 Linz, Auf der Gugl 3, Tel.: 0732/655061-0, Fax 0732/655061-900, E-Mail: bwv@waldverband-ooe.at, Home: www.waldverband-ooe.at, DVR: 0701904, ZVR-Zahl: 744438815; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 30.000 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2018 ist der 15. März 2018

Waldverband Oberösterreich

- 4 Marktbalance durch aktive Holznutzung
- 5 Eiche – heuer besonders gefragt
- 6 Forstpflanzenbestellung für das Frühjahr 2018
- 8 Forstliche Förderung: Das ist zu beachten
- 28 Wiederaufforstung nach Sturm und Käfer
- 29 Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre Waldhelfer Termine

Thema

- 9 Für den Kleinwald forstpolitisch aktiv

Wald & Politik

- 10 BB-Präsident Georg Strasser: Holz gehört die Zukunft

Wald & Wirtschaft

- 11 Wo aufforsten – wo nachbessern?
- 12 Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz Klimawandel
- 14 Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald
- 18 Forschung und Praxis für klimafitte Wälder

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland Marktradar

Wald & Wild

- 20 Wiederbewaldung nach Schadereignissen

Wald & Recht

- 22 Wie entstehen Servitute und wann erlöschen sie?

Wald & Frau

- 24 Theresa Rettenwender
"Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"

Wald & Jugend

- 25 Den Schatz des Waldviertels erkunden

26 Aus den Bundesländern

30 Wald & Holz

- Naturschutzbund
Bunte Säume - Lebensräume



Bezieht sich auf die Seiten 11, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23



Die derzeit ausgewogene Holzmarktlage soll zur aktiven Frischholznutzung genützt werden. Foto: BWV OÖ

Marktbalance durch aktive Holznutzung

Der Borkenkäfer hält derzeit Winterruhe, jedoch ist für die Waldarbeit jetzt eine wichtige Zeit. Mit der aktiven und sauberen Bewirtschaftung der Waldflächen leistet jeder Waldbesitzer seinen Beitrag zur Risikominimierung der Schadholzmengen im kommenden Sommer und trägt dadurch auch zur Balance des Holzmarktes bei.

DIPL.-ING. (FH) ANDREAS HOFBAUER

In diesem Winter haben die Maßnahmen zur Käferprävention höchste Priorität, jedoch sollte auch in Waldgebieten, die vom Käfer verschont geblieben sind, die normale Holznutzung nicht ausbleiben. Denn bewirtschaftete Wälder mit stabilen und vitalen Beständen überstehen am besten die unterschiedlichsten Wetterextreme. Dazu bedarf es jetzt, in den Wintermonaten, einer aktiven Nutzung der Waldflächen, beziehungsweise von Einzelbäumen mit „potentiellem Käferherd Risiko“. Darunter versteht man vorgeschädigte und geschwächte Fichten, die der Borkenkäfer als Sekundärschädling befällt und in deren Folge der Baum leicht abstirbt. Diese vorgeschädigten Bäume bieten eine optimale Brutstätte für die Borkenkäfer und sind meist der Ursprung von Käfernestern. Aus diesem Grund sollte jeder offensichtlich geschwächte Baum von den Waldflächen entfernt werden.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht ist die rechtzeitige Schlägerung der gefährdeten Fichtenbäume sinnvoll, denn das anfallende Rundholz kann als frisches Holz vermarktet und der Käferholzabschlag somit verhindert werden. Außerdem belastet das in den Wintermonaten geerntete Rundholz im Frühsommer nicht ungeplant den Holzmarkt. Ende März sollten die Maßnahmen zur Käferprävention abgeschlossen sein und das gesamte bruttaugliche Material – auch stärkere Äste – von den Waldflächen entfernt sein. Ab diesem Zeitpunkt ist in den Frühlings- und Sommermonaten die regelmäßige Kontrolle (im Abstand von zumindest zwei Wochen) der Waldflächen die wichtigste Aufgabe für die Käferbekämpfung.

Markt wieder in Balance

Der Nadel-Rundholzpreis hat sich nach der Absenkung im Herbst wieder auf ein ähnliches Niveau wie im letzten

Winter erhöht. Die Preise für Industrieholz sind leicht gestiegen und die Preise für frisches Sägerundholz liegen im 1. Quartal 2018 zwischen 87,00 Euro und 89,00 Euro pro Festmeter (BC Qualität, ab einem Mittendurchmesser von 20 Zentimetern). Das aktuelle Preisniveau entspricht damit dem 10-Jahres-Durchschnitt. Das Preisniveau spiegelt aber aus unserer Sicht nicht die allgemein gute Konjunktur wider. Die geforderte stärkere Preiserhöhung konnte nicht umgesetzt werden, da seitens der Holzverarbeitenden Industrie erwartet wird, dass auch in den nächsten Monaten ausreichend Rundholz aus dem In- und Ausland vorhanden sein wird.

Aufgrund der wieder vorherrschenden Marktbalance lohnt es sich jetzt, in der Haupterntezeit des Bauernwaldes, die Motorsäge zu starten. Die nächsten Monate eignen sich, um geplante Holznutzungen vorzunehmen und um einem Borkenkäferbefall im kommenden Jahr entsprechend vorzubeugen. Bewirtschaftete Wälder sind widerstandsfähiger und ertragreicher, außerdem sichert nur eine kontinuierliche Nutzung von frischem Holz ein positives forstliches Einkommen.

Die Fracht- und Übernahmekapazitäten stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung, sodass die Holzabfuhr zügig bewerkstelligt werden kann. Es bedarf aber auch in nächster Zeit einer guten Abstimmung mit Ihrem Waldhelfer, um keinen unnötigen Marktdruck zu erzeugen.

Laubholz

Beim Trendholz Eiche herrscht weiterhin eine gute Nachfrage und die Preise konnten teilweise nochmals erhöht werden. Derzeit wird die Submission umgesetzt und es ist speziell für die Eiche, die mengenmäßig stärkste Baumart, wieder ein erfreuliches Ergebnis zu erwarten. Generell sollten in nächster Zeit die Laubholznutzungen abgeschlossen werden. Je weiter die Laubholzsaison voran geschritten ist, umso schwieriger gestaltet sich üblicherweise die Vermarktung.

Unsere Waldhelfer unterstützen Sie gerne bei den Ernteeinsätzen und auch bei Käferholzfragen. Somit können Sie gemeinsam die optimale Nutzung und Vermarktung festlegen.

AKTIONSTAG DER

15. LAUBWERTHOLZSUBMISSION

Freitag, 02. Februar 2018, 9:00 Uhr



Freitag,
02. Februar 2018

Beginn 09:00 Uhr
Submissionsplatz am Hof der Fam.
Linninger, vulgo Gruber z' Grub,
Niederfraunleiten 14,
4490 St. Florian
bei Linz

Programm:

„Kostengünstige, standortgerechte Aufforstung von Laubholz“
Fachvortrag, Landwirtschaftskammer Oberösterreich

„Laubholzaufforstung - Praktische Vorführung von Pflanzvarianten, -methoden und -geräten“
Vorführung, BFZ - Bäuerliche Forstpflanzen-Züchter

Prämierung des Siegerstammes
durch Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker, Landwirtschaftskammer OÖ und
LKR Franz Kepplinger, Obmann Waldverband OÖ

Aus den entfernteren Bezirken werden gemeinsame Busreisen zum Landeswaldbauernntag organisiert. Ihr Waldhelfer informiert Sie gerne detailliert darüber.

lk Landwirtschaftskammer
Oberösterreich



Eiche – heuer besonders gefragt

Derzeit läuft in Niederfraunleiten, St. Florian bei Linz die 15. Wertholzsubmission in Oberösterreich. Von den Waldbesitzern wurde im Anlieferungszeitraum zwischen 15. Dezember 2017 und 2. Jänner 2018 das Laubwertholz zum Submissionsplatz gebracht. Auch dieses Jahr dominiert marktkonform die Hauptbaumart Eiche. Das Interesse am Wertholz ist ungebrochen hoch. Die angelieferten Wertholzstämme wurden vom Submissionsteam nachgemessen, dieses Maß ist auch das Verrechnungsmaß. Die Losverzeichnisse wurden an die interessierten Anbieter übermittelt und sind auch auf der Homepage des Waldverbandes OÖ zum Download bereit. Während des Besichtigungszeitraumes wird versucht die Wertholzstämme weitestgehend schneefrei zu halten.

Die Angebotsöffnung findet am 25. Jänner 2018 statt. Am Freitag, den 2. Februar 2018 findet ab 9 Uhr die Ergebnispräsentation am Submissionsplatz in Niederfraunleiten, St. Florian bei Linz statt. Auf die hoffentlich zahlreichen Gäste wartet ein spannendes Rahmenprogramm mit interessanten Fachvorträgen rund um das Laubholz. Am Submissionsplatz werden die Besucher von der Bauernschaft St. Florian mit regionalen Schmankerln verköstigt. Lassen sie sich den ersten Höhepunkt im forstlichen Terminkalender 2018 nicht entgehen.

Kontakt

BWV OÖ, Martin Riedl
E-Mail: martin.riedl@waldverband-ooe.at



Die wertvollsten und schönsten Stämme der diesjährigen Laubholzsaison aus Oberösterreich liegen in St. Florian bei Linz zur Besichtigung bereit. Foto: Reh

Busanreise zum Aktionstag

Aus den Bezirken

Braunau	Tel.: 050-6902-3400
Kirchdorf	Tel.: 050-6902-3922
Grieskirchen	Tel.: 050-6902-4423
Schärding	Tel.: 050-6902-4423
Ried	Tel.: 050-6902-4200
Steyr	Tel.: 050-6902-4520
Vöcklabruck	Tel.: 050-6902-4778

werden gemeinsame Busreisen zum Aktionstag der Wertholzsubmission organisiert. Abfahrtszeiten und Zustiegsstellen werden bei Anmeldung bekanntgegeben. Eine verbindliche Anmeldung ist bei ihrem zuständigen Waldhelfer oder dem Forstberater der Bezirksbauernkammer erforderlich.



Jetzt Forstpflanzen für "Ihren Standort" bestellen.

Foto: BFZ, A. Teufer

Forstpflanzenbestellung für das Frühjahr 2018

!!! Forstpflanzenbestellung rund um die Uhr über unser Onlineprogramm möglich!!!

Weitere Informationen finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Die Monate März, April bis ca. Ende Mai (je nach Witterung und Höhenlage) sind der ideale Zeitraum, um junge Forstpflanzen zu setzen. Der Boden hat ausreichend Feuchtigkeit, was das Anwachsen der jungen Pflanzen begünstigt. Für einen guten Erfolg bei der Aufforstung sind die Wahl der passenden Pflanztechnik und die Verwendung von qualitativ hochwertigen Forstpflanzen, die dem jeweiligen Standort entsprechen sollen, ausschlaggebend.

Der Verein der Bäuerrlichen Forstpflanzenzüchter, kurz BFZ, als Fachverband der Landwirtschaftskammer OÖ, bietet auch heuer wieder standortgerechte,

qualitativ hochwertige und für jede Höhenlage passende Forstpflanzen, Christbaumpflanzen und verschiedene Landschaftsgehölze (Sträucher). Durch die Betriebsstruktur des BFZ (viele eigenständige Forstgärten über ganz OÖ verteilt und in unterschiedlichen Höhenlagen gelegen), kann den Bestellwünschen der Waldbesitzer entsprochen werden.

Um in der kurzen Zeit den Forstpflanzenverkauf für alle Beteiligten reibungslos zu bewerkstelligen, haben wir auch heuer wieder einen Bestellschein (siehe gegenüberliegende Seite) für die forstlich wichtigsten Baumarten beigelegt. Sofern Ihr örtlicher Waldhelfer nicht bereits Ihre Bestellung entgegengenommen hat, können Sie mit dieser Liste Ihre Forstpflanzen beim zuständigen Waldhelfer

oder bei Ihrem Forstberater von der Bezirksbauernkammer bestellen. Die Auslieferung erfolgt nach Abstimmung/Abklärung mit dem zuständigen Waldhelfer oder Forstberater.

Möchten Sie die Pflanzen selbst von einem unserer Forstgärten abholen, dann senden, mailen oder faxen Sie den ausgefüllten Bestellschein an die oben angeführte Adresse. Hier ist es wichtig, das Feld „Selbstabholung in der Kalenderwoche ...“ auszufüllen und anzukreuzen, in welchem Forstgarten Sie die Pflanzen abholen möchten. Die bestellten Forstpflanzen oder Sträucher werden dann in der gewünschten Kalenderwoche im jeweils angekreuzten Forstgarten für Sie bereitstehen.

Für alle Mitglieder des Bäuerrlichen Waldbesitzerverbandes (BWV) gilt der „ab 1.000 Stück-Preis“ (siehe Bestellschein auf der gegenüberliegenden Seite!), egal wie viele Forstpflanzen für die eigene Aufforstung oder Nachbesserung benötigt werden!

Bei bevorstehenden Aufforstungen größerer Flächen ist es ratsam, bereits vor dem Pflanzenankauf mit dem zuständigen Bezirksförster oder Forstberater der Bezirksbauernkammer Kontakt aufzunehmen, damit Sie sich eine fachgerechte Beratung über Pflanzenwahl und die dazu mögliche Förderung sichern.

Um Sie bei der Aufforstung anfallender Flächen bestmöglich mit herkunftsrichtigen, zum Standort passenden und qualitativ hochwertigen Forstpflanzen zu versorgen, nimmt der BFZ die Produktion vom Samen bis zur verkaufsfähigen Pflanze sehr ernst.

Detailinformationen finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at.

„Bauern erzeugen Forstpflanzen für Bauern!!!“

BÄUERLICHE FORSTPFLANZENZÜCHTER

4264 GRÜNBACH, HELBETSCHLAG 30, Tel. 07942/73 407, Fax: 07942/73 407-4, office@bfz-gruenbach.at

FORSTPFLANZENBESTELLUNG:

Frühling 2018

Name: _____
 Anschrift: _____
 Tel.: _____

Waldhelfer

bis 600m/ 600 - 900m /über 900m
 Seehöhe:

Selbstabholung in:

- Mühdorf a.d. Donau
 Helbetschlag b.Freistadt
 Frankenmarkt
 Otterbach b. Schärding
 Wels

Abgabe: Nadelbaumarten: 50 Stück je Bund; Laubbaumarten: 25 Stück je Bund
Landschaftsgehölze, Pappel, Heister: 10 Stück je Bund; Fi 70+: 25 Stück je Bund

Die Auslieferung erfolgt immer auf ganze Bund aufgerundet!

EDV-Nr.	Preis €	Stück	BAUMART (Sortierung)	EDV-Nr.	Preis €	Stück	BAUMART (Sortierung)
Gesamt-Best.Menge: 50-1.000 Stk. / ab 1.000 Stk.				Gesamt-Best.Menge: 25-1.000 Stk. / ab 1.000 Stk.			
1014	0,59 / 0,45		Fichte klein (30/50)	2025	1,33 / 1,02		Bergahorn klein (80/120)
1015	0,62 / 0,47		Fichte mittel (40/60)	2026	1,64 / 1,26		Bergahorn mittel (120/150)
1016	0,66 / 0,50		Fichte groß (50/70)	2027	1,77 / 1,36		Bergahorn groß (150/200)
1017	0,76 / 0,59		Fichte sehr groß (70+)				
1018	1,12 / 0,87		Fichte Topf (30/50)	2164	1,11 / 0,85		Roteiche (50/80)
				2165	1,25 / 0,96		Roteiche (80/120)
1022	0,96 / 0,74		Tanne klein (15/30)	2215	1,44 / 1,11		Vogelkirsche klein (80/120)
1023	1,05 / 0,81		Tanne mittel (20/40)	2216	1,60 / 1,23		Vogelkirsche groß (120/150)
				2083	0,91 / 0,70		Rotbuche (40/60)
				2084	1,08 / 0,83		Rotbuche (60/80)
1044	0,66 / 0,50		Lärche klein (30/50)	2085	1,30 / 1,00		Rotbuche (80/120)
1045	0,74 / 0,57		Lärche mittel (40/60)				
1046	0,81 / 0,63		Lärche groß (50/70)	2123	0,94 / 0,72		Stieleiche (40/60)
1047	0,93 / 0,71		Lärche sehr groß (70+)	2124	1,11 / 0,85		Stieleiche (60/80)
1050	1,31 / 1,01		Lärche Topf (25/50)	2125	1,26 / 0,97		Stieleiche (80/120)
				2104	1,11 / 0,85		Hainbuche (50/80)
1063	0,54 / 0,41		Weißkiefer mittel (20/40)	2105	1,33 / 1,02		Hainbuche (80/120)
				2184	0,90 / 0,69		Schwarzerle klein (50/80)
1084	0,93 / 0,71		Douglasie (30/50)	2185	0,99 / 0,76		Schwarzerle mittel (80/120)
1086	1,07 / 0,82		Douglasie (50/70)				
				2245	1,33 / 1,02		Winterlinde (80/120)
1093	0,67 / 0,52		Blaufichte (20/40)	2205	0,90 / 0,69		Weißerle (Grauerle) (80/120)
				2206	0,99 / 0,76		Weißerle (Grauerle) (120/150)
1113	1,13 / 0,88		Edeltanne (20/40)				
				2045	1,33 / 1,02		Spitzahorn (80/120)
1164	0,91 / 0,70		Riesentanne (25/50)	2278	3,42 / 2,63		Pappel (200/300)
1165	0,98 / 0,75		Riesentanne (50+)	2265	1,34 / 1,03		Weißbirke (80/120)
				2286	2,45 / 1,88		Schwarznuß (120/150)
				9110	38,50 / Stk		Winkelhaue
1256	1,07 / 0,82		Riesenthujе (50+)	9105	1,33 / Stk.		Einzelerschutz Gitter (120 cm)
				9106	1,88 / Stk.		Einzelerschutz Rohr (120 cm)
1142	0,95 / 0,73		Nordmannstanne (15/30)	9109	0,73 / Stk.		Fegespirale, 90 cm
1143	1,11 / 0,85		Nordmannstanne (20/40)	9108	0,92 / Stk.		Stachelbaum, 120 cm
1144	1,19 / 0,92		Nordmannstanne (25/50)	9155	0,98 / lfm		Zaun 50 lfm/RI.,h=150cm,rehw.
				9156	1,47 / lfm		Zaun 50 lfm/RI.,h=160cm,hasend.
				9160	5,65 / Stk.		Zaunpfahl (U-Profil), 2100 mm

Die Pflanzenpreise verstehen sich exclusiv der gesetzlichen Umsatzsteuer, das Zubehör exclusiv 20% Ust.
 Wir führen auch weitere Baum- und Straucharten. Genauere Informationen finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Wir danken für Ihre Bestellung!

Datum, Unterschrift:

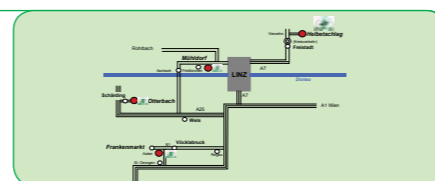


Unsere Forstgärten mit Verkaufsstellen sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

Helbetschlag b. Freistadt:
 Tel.: 07942 / 73 407
 Mo-Fr von 8.00-12.00 und 13.00-17.00 Uhr

Mühdorf bei Feldkirchen a.d. Donau
 Tel.: 07233 / 6533
 0664 / 467 99 90
 Mo-Fr von 7.30-12.00 und 12.30-16.30 Uhr

Forstgarten Frankenmarkt:
 Tel.: 07684 / 8850
 Mobil: 0664 / 964 26 27
 Mo-Fr von 8.00-12.00 und 13.00-16.30 Uhr



Verkaufsstelle Otterbach b. Schärding:
 Tel.: 0664 / 467 9991
 Abholung gegen Vorbestellung
 Mo-Fr von 8.00-10.00 Uhr,
 Samstag 8.00-9.00 Uhr

Verkaufsstelle Wels „Humergut“:
 Fam. Hofmair in Oberlaab 1,
 Abholung gegen Vorbestellung
 Mo-Fr von 8.00-10.00 Uhr. Tel.: 0650/3311592



Forstförderung für die Zukunft unserer Wälder.

Foto: Landesforstdienst

Forstliche Förderung: *Das* ist zu beachten

Die Zielsetzungen der forstlichen Förderung sind vielfältig und reichen von der Begründung stabiler Mischbestände über den Bau von Bringungsanlagen, die Mobilisierung von Holz bis zum Schutz von Totholz, Vögeln und Ameisen. Die Grundlage für die forstliche Förderung bildet die Sonderrichtlinie.

DIE Sonderrichtlinie LE-Projektförderungen ist das Kernstück und beinhaltet alle Vorhabensarten, viele Voraussetzungen und Bedingungen sowie Abwicklungsvorschriften. Mit Unterzeichnung der Verpflichtungserklärung bestätigt der Förderwerber die Inhalte zu kennen und zu befolgen. Im Allgemeinen Teil in Kapitel 1 sind die für jeden Förderantrag geltenden Regelungen, ausgehend von Begriffsbestimmungen über Fördersätze, Auflagen, Kostenarten, bis zur Abwicklung und Kontrolle, angeführt. In den weiteren Kapiteln sind die Vorhabensarten mit den Fördergegenständen und allen förderbaren Aktivitäten aufgeschlüsselt. Beispielsweise beinhaltet die Vorhabensart 8.5.1 in Kapitel 26 wichtige Maßnahmen der Bereiche Waldbau und Schutzwald wie Aufforstung, Jungbestandspflege, Durchforstung und Verjüngungseinleitung, Fangbaumvorlage, Waldwirtschaftspläne,

Holzmobilisierung, Totholz und Ameisenschutz sind weitere wesentliche Aktivitäten, die in einer der weiteren 15 forstlichen Vorhabensarten definiert sind. Auskunft über Inhalte und Fördermöglichkeiten geben ihnen gerne die Bezirksförster der Bezirksforstinspektionen sowie die Forstberater der Bezirksbauernkammern.

Besonderheiten der aktuellen Forstförderung

Positiv in der aktuellen Förderperiode ist insbesondere, dass in vielen Bereichen höhere Förderbeträge veranschlagt sind und somit mehr Geld für die förderbaren Tätigkeiten ausbezahlt wird. So werden Aufforstungen mit Tanne und Laubholz mit 1,20 Euro oder gar 1,60 Euro pro Pflanze unterstützt. Dem gegenüber steht vor allem der erhöhte Aufwand bei der Antragstellung und

Abwicklung der Förderung. Leider sind hierbei auch Stolpersteine zu finden, die im schlechtesten Fall zu einer Verminderung oder zum Ablehnen der Förderung führen können. Bei der Antragstellung und insbesondere beim Erstellen des Zahlungsantrages ist daher besondere Sorgfalt geboten.

Worauf ist besonders zu achten?

Neben dem Einhalten fachlicher Zielsetzungen und dem vollständigen Ausfüllen der Formulare samt erforderlicher Beilagen ist die rechtzeitige Antragstellung ein wesentliches Kriterium. Der Antrag muss vor Beginn der Umsetzung des Vorhabens (z.B. Bestellen von Pflanzen, Vorlegen von Fangbäumen, Vergabe von Aufträgen) über die Bezirksforstinspektion beim Land Oberösterreich eingelangt sein. Der Kostenanerkennungsstichtag im Entgegennahmeschreiben und der Kostenanerkennungszeitraum im Bewilligungsschreiben weisen darauf hin. Liegen dem Zahlungsantrag Rechnungen oder Aufzeichnungen bei, die auf einen vorzeitigen Beginn hinweisen, muss der gesamte Antrag abgelehnt werden!

Wesentlich ist auch die Umsetzung des Vorhabens gemäß Antrag und Bewilligung. Wird das Vorhaben nicht wie beantragt umgesetzt, muss eine wesentliche Änderung ehestmöglich bekannt gegeben werden. Kann ein Projekt nicht innerhalb des bewilligten Zeitraumes umgesetzt werden, ist rechtzeitig die Verlängerung des Kostenanerkennungszeitraumes zu beantragen. Erst bei Erhalt der abgeänderten Bewilligung kann der Zahlungsantrag gestellt werden. Geringfügige Änderungen sind spätestens mit dem Zahlungsantrag bekannt zu geben.

Die Unterstützung durch den Bezirksförster oder Forstberater ist somit nicht nur beim Stellen des Förderantrags sondern insbesondere auch bei Abänderung des Projektes und beim Stellen des Zahlungsantrages sehr zu empfehlen!

Link zur gültigen Fassung der Sonderrichtlinie: https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/foerderinfo/sonderrichtlinien_auswahlkriterien/sr_le_2014-2020.html.

DI Andreas Killinger
Abteilung Land- und Forstwirtschaft



Der Vorstand des WV Österreich: Immer im Einsatz für die Anliegen des heimischen Kleinwaldes.

Für den *Kleinwald* forstpolitisch aktiv

DIE Waldverbände sind regional verwurzelte moderne Dienstleistungsunternehmen. Das umfangreiche Serviceangebot kann individuell zusammengestellt und auf die eigenen betrieblichen Bedürfnisse abgestimmt werden. Nicht nur forstliche Dienstleistungen wie z.B. Auszeige, Planung, Organisation und Durchführung von Pflege- bzw. Erntemaßnahmen sowie die gemeinschaftliche Holzvermarktung und deren Besicherung durch Bankgarantien kommen den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern direkt zugute, sondern auch z.B. ein gemeinsamer Betriebsmitteleinkauf, Weiterbildungsveranstaltungen, Hilfestellungen bei Förderanträgen oder eine Waldbrandversicherung.

Rahmenbedingungen mitgestalten

Um die aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie es die heimische Familienforstwirtschaft seit Generationen vorlebt, auch künftig sicherzustellen, braucht es vor allem eine starke Vertretung und Stimme auf europäischer und Bundesebene. Geht es an dieser Stelle doch um bedeutende forstpolitische Entscheidungen, praxistaugliche Rahmenbedingungen und die Zukunft der heimischen Forstwirtschaft. Hier kommt der Waldverband Österreich ins Spiel.

Koordination und Bündelung der Interessen der acht Landesverbände und Vertretung dieser in enger Kooperation mit der LK Österreich in allen forstlich relevanten Gremien wie z.B. in der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), im Ausschuss für Forst- und Holzwirtschaft und in forstpolitisch weichenstellenden Sitzungen des Ministeriums, zählen zu den Hauptaufgaben der Geschäftsführung. Im Rahmen des Europäischen Waldbesitzerverbandes (CEPF) wird auch auf europäischem Parkett nichts unversucht gelassen, mitunter forstlich einschneidende europäische Richtlinien und Vorgaben im Sinne der heimischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mitzugestalten. Als innovatives Netzwerk durch die Kraft der Vielfalt ist der WV Österreich eine starke und bedeutende Stimme der heimischen Forstwirtschaft und wird im öffentlichen Meinungsaustausch wahr- und ernst genommen.

Diese Arbeit mag mitunter für die über 66.000 Mitglieder nicht unmittelbar spürbar sein, ist aber für die Zukunft einer aktiven Waldbewirtschaftung unerlässlich. Diese ist aufgrund einer zunehmenden Anzahl an Gruppen, die ein Mitspracherecht am Wald und der Art der Bewirtschaftung einfordern, heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr.



Ök.-Rat RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

2017 war ein herausforderndes Jahr durch Schadereignisse wie regional extreme Borkenkäferkalamitäten sowie lokale Windwurf- und Windbruchschäden. Dank unserer aktiven Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer konnten diese Herausforderungen größtenteils erfolgreich bewältigt werden. Besonderer Dank gilt allen Mitarbeitern der Waldverbände und Landwirtschaftskammern aber auch jenen, die vor Ort unterstützend und beratend zur Seite standen und stehen. Gerade in unsicheren und schwierigen Zeiten braucht die Familienforstwirtschaft verlässliche Partner in der Beratung und Sicherheit bei der Holzvermarktung.

Auch im kommenden Jahr werden wir nicht zuletzt aufgrund der Borkenkäfersituation gefordert sein. So muss unsere starke bäuerliche Berufsvertretung auch künftig sichergestellt sein. Grundlage dafür ist die gesetzlich verankerte Mitgliedschaft. Damit besteht das Recht auf Parteienstellung und Mitsprache bei Gesetzwerdungsprozessen. Nicht zuletzt aufgrund der fachlich fundierten Beratung gilt es diese wertvolle Solidargemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Die aktive Waldbewirtschaftung, eine bedarfsgerechte und kalamitätsunabhängige Bereitstellung von Holz sowie die verstärkte Holzverwendung unterstützen uns in unserem Handeln zum Wohle der heimischen Forstwirtschaft. Ich danke für Euren Einsatz und wünsche einen guten Start ins neue Jahr.

Beste Grüße
Rudolf Rosenstatter



Foto: privat

Strasser: Holz gehört die Zukunft

Die Forstwirtschaft ist einer der tragenden Säulen in der österreichischen Wirtschaft. Rund 280.000 Jobs hängen alleine an dieser Branche. Mit 15 Hektar Wald ist der neue Bauernbund-Präsident Georg Strasser selbst aktiver Forstwirt und betreibt die Waldwirtschaft mit großer Leidenschaft.

IN meiner Heimat dem Waldviertel (Niederösterreich) ist die Forstwirtschaft eine der wichtigsten Einkommensstandbeine. Unzählige Jobs werden rund um die Verarbeitung von Holz in Niederösterreich geschaffen. Niederösterreich zählt neben der Steiermark zu einem der waldreichsten Bundesländern in Österreich – und darauf können wir auch stolz sein. Ich selbst besitze gemeinsam mit meiner Frau Margit 15 Hektar Mischwald, den wir selbst bewirtschaften. Angefangen vom Pflegen, über das Fällen bis zum Wiederaufforsten, bei jedem Schritt sind wir mit großer Freude dabei. Denn Forstwirtschaft ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Mein Motto lautet: Was man gern macht, macht man gut.

Waldverbände: wichtige Partner

Der Waldverband Österreich ist ein wichtiger Partner für die Mitglieder als auch für Kunden. Bei einer Stelle bekommt man gebündelte Kompetenz und Fachwissen rund um die Forstwirtschaft.

Egal ob Information, Weiterbildung, Beratung, Verkauf, Einkauf oder Koordination, beim Waldverband Österreich ist man auf jeden Fall an der richtigen Adresse. Vor allem in den kommenden Jahren steht die Land- und Forstwirtschaft vor großen Herausforderungen, diese können wir nur gemeinsam und mit starken Interessensvertretern bewältigen.

Erneuerbare Energien

Der Klimawandel stellt uns vor eine große Herausforderung. Holz wird dabei eine besondere Rolle zu Teil. Nicht nur, dass jeder Kubikmeter Holz eine Tonne CO₂ speichert, kann es auch CO₂-intensive Rohstoffe wie Stahl, Beton, Ziegel oder Kunststoff ersetzen. Darüber hinaus verbrennt Holz CO₂-neutral, da nur das während des Baumwachstums der Atmosphäre entzogene und im Holz gespeicherte CO₂ freigegeben wird. Holz gehört die Zukunft.

Österreich ist in vielen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft bereits

Vorreiter, doch in puncto erneuerbare Energien müssen wir in den kommenden Jahren noch aufholen und unseren Fokus auf Ökostrom setzen. Wir müssen die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren und mehr in erneuerbare Energien wie Biomasse investieren. Gerade in einem waldreichen Land wie Österreich, etwa 47 Prozent der Landesfläche sind mit Wald bedeckt, sollte es selbstverständlich sein, auf Ökostrom zu setzen. Deswegen ist es auch die Aufgabe der Politik den Betreibern von erneuerbaren Energieanlagen den Rücken zu stärken. Dafür werde ich mich als Bauernbund-Präsident auch weiterhin mit voller Kraft einsetzen.

Zur Person

Georg Strasser wurde am 29. Juli 1971 in Amstetten, Niederösterreich geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule in Waldhausen absolvierte Strasser das Francisco Josephinum in Wieselburg. Anschließend studierte er an der Universität für Bodenkultur in Wien, Lebensmittel- und Biotechnologie. Seit 1999 ist Strasser in Nöchling als Landwirt tätig. Der Betrieb, den er gemeinsam mit seiner Frau führt, umfasst 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 15 ha Wald, 15 Milchkuhe, eine Kalbinnenzucht und Ochsenmast.

Im Jahr 2005 zog Georg Strasser in den Gemeinderat der Marktgemeinde Nöchling ein. Im Jahr 2009 wurde er Bürgermeister, nach der Wahl zum Bauernbund-Präsidenten im August 2017 legte er dieses Amt nieder. Gemeinsam mit seiner Frau übernahm er im Jahr 2010 den Hof seiner Schwiegereltern. Seit der Nationalratswahl 2013 ist er Abgeordneter zum Nationalrat. Auf Vorschlag von Jakob Auer wurde Georg Strasser im Bauernbund-Präsidium im Juli 2017 zum Nachfolger designiert. Seine Wahl zum Bauernbund-Präsidenten erfolgte beim Bundesbauernrat am 26. August 2017 in Yspertal. Bei der Nationalratswahl 2017 schaffte Georg Strasser erneut den Einzug in den Nationalrat.

Kontakt

Österreichischer Bauernbund
E-Mail: bauernbund@bauernbund.at
www.bauernbund.at



Vorhandene Naturverjüngung kann bei der Aufforstung ausgespart werden. Vergraste oder stark verunkrautete Flächen ohne Naturverjüngung sind aufzuforsten. Foto: A. Zobl

Wo aufforsten – wo nachbessern?

Gesunde, ertragreiche und stabile Wälder sind das Ziel wirtschaftender Waldbesitzer. Bei der Begründung neuer Bestände gilt es aus fachlichen und finanziellen Gründen abzuwägen, ob eine geeignete Naturverjüngung genutzt werden kann.

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Grundsätzlich sind Naturverjüngungsverfahren zu bevorzugen. Wenn zumindest bereits auf Teilflächen eine Naturverjüngung vorhanden ist, sind mehrere Voraussetzungen zu beurteilen. Die Qualität der Mutterbäume, aus denen die Jungpflanzen hervorgegangen sind, sollte jedenfalls entsprechen. Denn gewisse Eigenschaften werden vererbt. Die gewünschten Baumarten müssen vorhanden sein. Wodurch kann eine Weiterentwicklung der Naturverjüngung gefährdet sein? Auf sehr guten Böden wird sich rasch eine starke Begleitvegetation einstellen. Sind die Bäume noch recht klein, laufen sie Gefahr von Brombeere und Co. überwuchert zu werden. Vorsichtige Waldbesitzer neigen dann dazu, dass sie solche Flächen sofort aufforsten. Hier wird die Naturverjüngung aber unterschätzt. Auch wenn sie kleiner als gesetzte Forstpflanzen sein sollten, starten sie ohne Pflanzschock mit einem viel stärkeren Höhenwachstum als

die aufgeforsteten. Innerhalb kurzer Zeit haben Naturverjüngungspflanzen die gesetzten Pflanzen eingeholt. Eine Voraussetzung für einen solchen Erfolg ist aber eine konsequente Jungwuchspflege in den ersten Jahren. Auf schlechten Böden kann mitunter mit dem Aufforsten noch zugewartet werden, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich eine Naturverjüngung noch einstellen könnte. Hier unterstützen örtliche Kenntnisse die Waldbesitzer in ihrer Entscheidungsfindung.

Zielgerichtet aufforsten und nachbessern

Stimmen die Voraussetzungen für eine hochwertige Naturverjüngung nicht, ist aufforsten. Neben der richtigen Genetik ist insbesondere die Baumartenwahl zu beachten. Kleinstandorte sollten dabei auch Beachtung finden. Je nach Größe und Lage der Aufforstungsfläche sind außerdem die Lichtansprüche der einzelnen Baumarten zu beachten. Lücken im Altholz müssen mindestens 300 m² groß



Fakten & Details

Es lohnt sich jedenfalls, auch kleine Naturverjüngungsbäume herauszupflegen. Bei der Baumartenwahl die standörtlichen Gegebenheiten beachten. Ihr örtlich zuständiger Forstberater berät sie gerne.

Nähere Informationen zur Herkunft finden Sie unter www.herkunftsberatung.at. Die Broschüre „Standortgerechte Verjüngung“ ist bei ihrer LK erhältlich.



Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz *Klimawandel*

Wir müssen mit einer Erwärmung unserer Atmosphäre in den nächsten 50 bis 100 Jahren rechnen. Dieser Zeitraum ist aber genau das durchschnittliche Wuchsalter unserer heimischen Wirtschaftsbaumarten. Wie kann und soll der nachhaltig wirtschaftende Waldbauer auf diese Veränderungen jetzt reagieren?

DIPL.-ING. JOSEF KROGGER

Eine Temperaturerhöhung um 2°C würde in Österreich einer Verschiebung der Vegetationsstufen um eine Höhenzone entsprechen, viele Bergwälder mit Fichtenanteil über der optimalen Temperaturobergrenze durch erhöhte Krankheitsanfälligkeit wären gefährdet. Größter Unsicherheitsfaktor bei allen Klimamodellen ist aber die künftige Niederschlagsverteilung, die sich natürlich gravierender auswirkt.

Mit über 50 Prozent Flächenanteil im Ertragswald in Österreich unterstreicht die Fichte auch wirtschaftlich ihre große Bedeutung. Die Fichte würde bis zur montanen Höhenstufe anfälliger für Kalamitäten (Schadinsekten, Trockenschäden) werden, könnte aber in der hochsubalpinen Stufe bessere Bedingungen vorfinden und hier die Zirbe verdrängen. An ihrer unteren Höhengrenze oder bei

einer Jahresmitteltemperatur von mehr als 11°C ist bei der Fichte ein flächiges Absterben zu erwarten. Baumarten wie Rotbuche, Tanne oder Bergahorn dringen dagegen bis zur tiefsubalpinen Stufe vor. Österreichweit könnte sich diese Bilanz für die Fichte sogar positiv auswirken. Unsere Wälder hatten und haben aber auch eine große überwirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Unser dicht besiedeltes und fein zersiedeltes Land braucht diese kleinflächige Waldbewirtschaftung. Wald wird in der Klimafrage als Kohlenstoffspeicher eine bedeutende Rolle spielen. Die Holzverwendung kann maßgeblich dazu beitragen CO₂ zu reduzieren und langfristig im Holz zu speichern.

Die Erforschung der Genetik unserer Waldbäume hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und es wird immer besser möglich, Herkünfte genetisch zu lokalisieren. Züchtung

wird wichtig, wobei das Züchtungsziel die Spannung zwischen ökonomischen Wunschvorstellungen (Zuwachs, Holzqualität) und den ökologischen Herausforderungen (Klimawandel) ausgleichen muss.

Vielfalt erhalten und fördern

Die beste Strategie für die Zukunft unserer Wälder ist zweifellos die Erhöhung der Vielfalt in allen waldbaulichen Bereichen. Baumartenvielfalt und genetische Vielfalt sollten die Anpassungsfähigkeit erhöhen. Große Bedeutung hat aber auch die Strukturvielfalt. Kleinräumige Mischungsverhältnisse verhindern großflächige Kalamitäten. Mit horizontal und vertikal strukturierten Waldbeständen - von der Unterschicht über die Mittelschicht bis zur Oberschicht - wird die Stabilität erhöht und vor allem das Risiko von Bestandesschäden mit hohen

Bild oben: Ohne Pflege besteht grundsätzlich höchstes Risiko. Stabilitätsverlust ist die Folge. Bild unten: Baumartenvielfalt und strukturreicher Bestandesaufbau senken das Risiko und steigern die Produktivität. Fotos (2): Krogger

Folgekosten minimiert.

Wichtige Aspekte zur Erhaltung vitaler Waldökosysteme und ihrer biologischen Vielfalt werden daher u.a sein:

- Bei Aufforstungen stärkere Berücksichtigung der Standortbedingungen und der Wasserhaushaltsverhältnisse
- Beachtung der genetischen Vielfalt zur Erhaltung der Anpassungsfähigkeit
- Erhaltung und Förderung der Baumartenvielfalt und der Strukturvielfalt
- Förderung der Naturverjüngung
- Verschlechterung der Pflanzennährstoffversorgung durch Biomasseentzug vermeiden.

Standraumregulierung

Die Vitalität des Einzelbaumes wird ein Schlüsselfaktor für zukünftige Entwicklungen und Widerstandsfähigkeit sein. Der straffe Zusammenhang zwischen Brusthöhendurchmesserentwicklung

und Kronendurchmesser ist evident. Trotzdem wird diesem Faktor nach wie vor zu wenig Bedeutung beigemessen und werden über alle Inventurergebnisse die Durchforstungsrückstände beklagt. Diese dringenden Pflegemaßnahmen müssen früh in der Dickungsphase begonnen werden. Nur frühe Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung führen zu stabilen (niedrige H/D - Werte) und vitalen (grüne Baumkrone größer 50 Prozent) Beständen. Mit starren Hiebsatzberechnungen und starren Umtriebszeiten wird der dynamischen Entwicklung nicht Rechnung getragen.

Grundsätzlich gilt es unter diesen Aspekten Baumarten zu fördern, die sich unter den aktuellen Bedingungen in ihrem Optimalbereich befinden. Verschieben sich die Klimaverhältnisse, so ist das Risiko geringer, dass die Grenze ihres Existenzbereiches überschritten wird. Die Standortseignung einer Baumart weist eine mehr oder weniger große Toleranz auf. Die Baumarten im momentanen Optimalbereich können dadurch in einen Grenzbereich verschoben werden, ohne vollkommen verdrängt zu werden. Baumarten, die unter den aktuellen Bedingungen schon schlecht geeignet sind, werden bei Verschlechterung der Standortbedingungen nicht existieren können.

Es braucht keine großen radikalen Bestandesumbaumaßnahmen. Es gilt lediglich, die vorhandenen Waldbestände fit zu machen, um die Selbstregenerationsfähigkeit zu erhöhen.

Erschließung verfeinern

Ohne ausreichende Walderschließung ist eine kleinräumige Waldnutzung und Waldpflege nicht durchführbar. Besonders dramatisch wirkt sich eine geringe Erschließung aber im Falle von Kalamitäten aus. Nur die rasche Aufarbeitung von Schadhölzern kann weitere Folgeschäden verhindern. Diese enormen Wertminderungen sollten mitbedacht und kalkuliert werden.

Zu wenig Beachtung finden in diesem Zusammenhang der Bodenzustand und die Entwicklungsdynamik der Waldstandorte. Wirtschaftliche Zwänge und moderne Holzertesysteme führen nicht selten zu Bodendegradierung durch Nährstoffentzüge. Das Befahren steiler Hänge mit schweren Maschinen führt

zwangsläufig zu Bodenverdichtung und erhöhter Bodenerosion.

Biomasseampel

Mit der Biomasseampel wird den Waldbesitzern ein praktisches Instrument in die Hand gegeben, um sicher zu stellen, dass das wertvollste Kapital - unser Waldboden - die Produktionskraft erhält und Wachstum gewährleistet. Biomasse ist sowohl als Energieträger als auch für die Papier- und Zellstoffindustrie ein wertvoller und begehrter Rohstoff. Die kontinuierliche Bereitstellung dieses Rohstoffes für die weiterverarbeitende Industrie und als Brennmaterial aus unseren Wäldern sichert dauerhaft Arbeitsplätze in den Regionen und ermöglicht hohe Wertschöpfung unserer bäuerlichen Betriebe. Trotzdem ist auf die Erhaltung der Produktionskraft unseres Waldbodens zu achten. Die Biomasseampel zeigt am jeweiligen Standort unter Berücksichtigung einfacher Parameter wie Geologie/Geomorphologie, Exposition, Bodentyp und Bonität, ob die Entnahme feiner Biomasseanteile vertretbar ist oder nicht. Diese Entscheidungshilfe soll die nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen.

Alle waldbaulichen Maßnahmen sind auf dem Hintergrund der aktuellen Kosten, der betriebswirtschaftlichen Überlegungen und der langfristigen ökologischen Auswirkungen abzuwägen. Fachliche Unterstützung bei der Beurteilung all dieser komplexen Einflussfaktoren bieten die Forstberater in Behörden, Kammern und Waldverbänden. Eine örtliche Waldbegehung ist für eine sorgfältige und umfassende Beratung unumgänglich. Dabei können neben den waldbaulichen Aspekten aber auch inner- und überbetriebliche Besonderheiten berücksichtigt werden. Beratung in diesem Sinne setzt beim Waldbesitzer die Bereitschaft zu einer gründlichen und langfristigen Auseinandersetzung mit diesen Fragen voraus. In dieser engen Zusammenarbeit können zufriedenstellende Konzepte und konkrete Umsetzungsmaßnahmen entwickelt werden.



Gebrüder Manuel und Christian Buchmayr im Einsatz mit ihrem Forstraktor und Rückewagen.

Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald

Waldhelfer und Forstwirtschaftsmeister Manuel Buchmayr aus St. Oswald bei Freistadt ist ein echter „Wald- und Holzfuchs“. Von Kindheit an arbeitet und wirtschaftet der 28-jährige, dreifache Familienvater im eigenen Wald. Seit 2014 ist er in St. Leonhard und Umgebung als Waldhelfer für den WV OÖ tätig.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Gemeinsam mit seinem Bruder FWM Christian wagte er ungefähr zur selben Zeit den Sprung in die Selbstständigkeit. Der gelernte Elektriker hängt seine Hauptberuf an den Nagel und gründete zusammen mit seinem Bruder das Forstservice Buchmayr GesbR (0664/1921450 - manuel.buchmayr@gmx.at). Seit diesem Zeitpunkt widmen sich die beiden Brüder voll und ganz der Forstwirtschaft, genauer gesagt der Bewirtschaftung des Bauernwaldes. Das Forstservice Buchmayr besteht mittlerweile aus den beiden Brüdern und zwei saisonalen Mitarbeitern. Zur Maschinenausstattung gehören zwei Traktoren mit Rückewagen, der neueste ist ein Forstanhänger mit Triebachsantrieb, sowie ein

Forstraktor mit Seilwinde. Das Forstservice hat sich auf Schlägerungs- und Rückungsarbeiten im Bauernwald spezialisiert. Spezialbaumfällungen und Baumabtragungen sowie die Erzeugung von Scheitholz mittels selbst gebautem Holzpalter zählen ebenso zum angebotenen Leistungsspektrum. Seit mittlerweile drei Jahren kombiniert Manuel Buchmayr seine Waldhelfertätigkeit mit dem eigenen Forstservice zum Wohle der heimischen Familienforstwirtschaft.

Manuel, du hast dich mit deinem Bruder für den „Holzweg“ entschieden. Seit ein paar Jahren betreibst du zusätzlich zu deiner Tätigkeit als Waldhelfer, gemeinsam mit deinem Bruder auch das Forstservice Buchmayr. Welche Vorteile

ziehen Waldbesitzer aus dieser Kombination?

BUCHMAYR Aus meiner Sicht ist die Kombination der Waldhelfertätigkeit mit den forstlichen Dienstleistungen eine optimale Lösung für den Waldbesitzer. Unsere Kunden schätzen die volle Transparenz sowohl in der Holzvermarktung als auch bei den erbrachten Dienstleistungen. Wir sind in der Lage, die gesamte Holzernte bis hin zur Wiederaufforstung aus einer Hand anbieten zu können. Bei jeder Nutzung gibt es bei uns eine genaue Auflistung der Kosten und Erlöse und somit volle Transparenz bei nur einem Ansprechpartner.

Was sind aus deiner Sicht die wesentlichen Eckpunkte einer erfolgreichen Holzernte?

BUCHMAYR Allem voran ist hier eine gemeinsame Besichtigung zu nennen. Ein persönliches Treffen bzw. ein individuelles Beratungsgespräch ist der Start jeder Nutzung. Bei diesem Gespräch wird festgelegt, ob es rein um die Holzvermarktung geht oder auch die Schlägerung und Rückung zu planen und durchzuführen sind. Ganz wichtig sind bei diesem Erstgespräch die Klärung der Grundgrenzen und der Fahrtrechte sowie der Lagersituation. Weiters werden auch die forstrechtlichen Bestimmungen besprochen und etwaige Fragen geklärt oder Bewilligungen eingeholt. Oftmals werden auch Referenzflächen in ähnlichen Beständen mit ähnlichen Nutzungen besichtigt und besprochen.

Welche Faktoren muss man im Speziellen bei der Holzvermarktung berücksichtigen?

BUCHMAYR Als wichtigen Punkt möchte ich hier den Grundsatz: „Holz zuerst verkaufen und dann produzieren“ anführen. Nachdem der Wald besichtigt wurde, werden mit dem Waldbesitzer die in Frage kommenden Angebote besprochen, um eine optimale Wertschöpfung zu erreichen. Hierbei zählt in erster Linie der Preis für die am häufigsten anfallenden Sortimente, man soll sich nicht von einzelnen Spitzenpreisen blenden lassen. Bei diesem Gespräch wird auch festgelegt, wie der Ernte- oder Pflegeeinsatz konkret umgesetzt wird. Erfolgt die Nutzung

in Eigenregie oder wird die Schlägerung und/oder die Rückung mittels Fremdarbeit durchgeführt bzw. ist für die geplante Nutzung ein Harvester oder gar ein Seilkraneinsatz notwendig? Die Wahl des Arbeitsverfahrens und der eingesetzten Maschinen erfolgt individuell abgestimmt auf die anstehende Holznutzung.

Was muss man im Zuge der Einsatzvorbereitung beachten?

BUCHMAYR Unabhängig davon, ob die Holzernte in Eigenregie oder durch forstliche Dienstleister erbracht wird, ist bei sämtlichen Pflegeeingriffen, Durchforstungen und auch Vorlichtungen eine forstfachliche Auszeige der Bestände notwendig. Einsatzvorbereitung im Hinblick auf Absicherung des Einsatzortes (forstliche Sperrgebietstafel, Arbeitssicherheit, Straßensperren, etc.) und witterungsabhängige Überlegungen sind unbedingt zu beachten. Ebenso werden die laufenden Arbeitseinsätze von mir in meiner Funktion als Waldhelfer kontrolliert. Für den Fall, dass wir mit unserem Forstservice Buchmayr die Arbeiten selbst durchführen, sind wir sowieso laufend dabei. Falls ein Harvester oder auch ein Seilkran zum Einsatz kommt, wird dieser von uns entsprechend kontrolliert. Schwerpunkte dieser Kontrollen sind einerseits die Qualität der durchgeführten Arbeiten (Schäden am verbleibenden Bestand, etc.) und andererseits natürlich die Ausformung, die Längen- bzw. Übermaßkontrolle sowie die richtige Sortierung. Am Ende jedes Ernteeinsatzes werden, vor Abzug der eingesetzten Maschinen, eine Endkontrolle und ein Abschlussgespräch durchgeführt.

Was ist bei der Planung der Einsätze zu bedenken?

BUCHMAYR Gerade im kleinstrukturierten Bauernwald ist eine vorausschauende überbetriebliche Einsatzplanung sehr wichtig. Durch frühzeitiges Anmelden der geplanten Nutzung kann ich als Waldhelfer und können wir als Forstservice die Einsatzorte samt Wegstrecken effizient planen und somit auch für den Waldbesitzer die Holzerntekosten entsprechend optimieren.

Der WV OÖ bedankt sich an dieser Stelle für das gegebene Interview und

Fakten & Details

Wesentliche Punkte und Praxistipps für einen erfolgreichen Holzernteinsatz im Bauernwald

Persönliches Beratungsgespräch mit Waldhelfer rechtzeitig vor Nutzungsbeginn:

- Grundgrenzen, Fahrtrechte und Lagersituation klären
- Bei Interesse Referenzfläche mit ähnlicher Ausgangssituation besichtigen
- Forstrechtliche und fördertechnische Situation erörtern
- Nutzungsziel und Ernteeinsatz definieren

Bei Inanspruchnahme von forstlichen Dienstleistungen:

Entsprechende Angebote einholen und den Arbeitseinsatz vertraglich fixieren (Bsp. Ab Stock Vertrag/Werkvertrag)

Grundsatz: Holz zuerst verkaufen und dann erst produzieren

- Holzpreise immer in Hinblick auf die anfallenden Sortimente vergleichen
- Anfallendes Holz zur Erlösoptimierung gegebenenfalls auf mehrere Abnehmer verteilen und Käuferwünsche jedenfalls beachten

Ordentliche Vorbereitung und laufende Kontrolle:

- Forstfachliche Beratung und Auszeige der Waldfläche
- Ordentliche Einsatzvorbereitung (Nutzungen an Witterungsverhältnisse anpassen, notwendige Absicherungsmaßnahmen der Einsatzfläche einhalten - Haftung)
- Laufende Kontrolle beim Einsatz von forstlichen Dienstleistern (Endkontrolle vor Abzug der eingesetzten Maschinen)

Fachwissen, Unterstützung und Begleitung durch Waldhelfer in Anspruch nehmen

für die interessanten Einblicke in das Tagesgeschäft sowie die nützlichen Praxistipps für erfolgreiche Ernteeinsätze im Bauernwald. Wir wünschen den beiden Brüdern Manuel und Christian weiterhin viel Freude und Erfolg auf ihrem „Holzweg“.



Christian Buchmayr im Arbeitseinsatz bei einer Erstdurchforstung. Fotos (4): Hinterberger/WV OÖ



Waldhelfer FWM Manuel Buchmayr auf einer aktuellen Durchforstungsfläche.



Vergleich durchforsteter Bestand (links) und nicht durchforsteter Bestand (rechts).



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Entsprechend der europaweit sehr guten Baukonjunktur und der guten Absatzlage auf den internationalen Schnittholzmärkten ist der Bedarf der Sägeindustrie an **Fichtensägerundholz** unverändert hoch. Der Föhnsturm vom 11. Dezember 2017 hat insbesondere in den Bundesländern Kärnten, Steiermark und Salzburg Schäden verursacht. Die Mengen sind überschaubar und aufgrund aufnahmefähiger Sägewerke und fehlendem Zeitdrucks bei der Aufarbeitung problemlos im Winteranschlag

unterzubringen. Slowenien ist wahrscheinlich stärker als Österreich betroffen, der Importdruck wird daher wieder steigen.

Am **Laubsägerundholzmarkt** ist die Eiche weiterhin in allen Qualitäten sehr rege gefragt. Die Nachfrage anderer Laubholzarten ist sehr stark von Dimension und vor allem Qualität abhängig. Die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sind sehr gut mit **Industrierundholz** bevorratet. Die Abnahme verläuft vertragskonform. Im Süden Österreichs ist die Lage derzeit nach wie vor stabil. Im Norden ist die Zufuhr noch teilweise kontingentiert, mittlerweile können aber Zusatzmengen wieder leichter vermarktet werden. **Rotbuchenfaserholz** wird bei guter Bevorratung zu stabilen Preisen nachgefragt. Wird die Beimischung von Esche vereinbart, muss der Beimischungsgrad strikt eingehalten werden, um Preisabschläge zu vermeiden.

Am **Energieholzmarkt** ist aufgrund

anhaltend niedriger Temperaturen ein höherer Verbrauch zu verzeichnen. Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Brennholz ist hingegen anhaltend rege.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Nachfrage am Holzmarkt hoch
Die europäischen und deutschen Wirtschaftsdaten haben sich in diesem Jahr

weiter positiv entwickelt. Ein wesentlicher Impulsgeber ist die Bauwirtschaft, insbesondere der Wohnungsbau. Das bleibt auch nach den Prognosen von Euroconstruct im kommenden Jahr so. Von der guten Baukonjunktur profitiert auch die Holzindustrie. In den meisten Sparten wird eine stabile bis gute Nachfrage mit einem entsprechenden Preisniveau verzeichnet. Ausgehend von der guten Konjunkturlage ist der Frischholzbedarf groß und es wird eine zunehmende Nachfrage nach Rundholz signalisiert. Hinzu kommt, dass die Sturmschäden des Orkans Kalle weitestgehend aufgearbeitet sind und sich die Situation in den Borkenkäferschwerpunktregionen normalisiert. Gleichzeitig hält sich insbesondere der Privatwaldbesitz mit Frischholzeinschlägen zurück. Zusätzlich kommt es witterungsbedingt in einigen Regionen bereits zu Einschränkungen bei der Holzernte und Rückung. Aufgrund der zunehmenden

Nadelfrischholznachfrage haben Ende November die Bayerischen Staatsforsten ihren Einschlagsstopp aufgehoben.

Noch immer ist eine große Spanne beim Preisniveau für frisches Fichtenrundholz in Abhängigkeit von der Region, Waldbesitzart und der Laufzeitlänge der Verträge zu beobachten. Aufgrund der hohen Nachfrage strebt der Waldbesitzer Preiserhöhungen an. Eine gute Nachfrage besteht auch für Paletten- und Verpackungsholz, wohingegen bei Kiefernabschnitten regional eine verhaltende Nachfrage zu beobachten ist. Für Papierholz wurden die Preise durch die forstwirtschaftlichen Vereinigungen fortgeschrieben.

Beim Laubholz läuft die Auslieferung auf bestehende Verträge. Die Nachfrage nach Buchen- und Eichenstammholz ist gut. Das Preisniveau liegt im Privat- und Kommunalwald auf stabilen bis, insbesondere bei Eichenstammholz, steigendem Niveau gegenüber der letzten Saison. Regional



herrscht sowohl bei der Buche als auch bei der Esche eine gute Nachfrage im Bereich des Asienexportes.

Auch beim Energieholz zeigt sich eine stabile bis zunehmende Nachfrage, wobei insbesondere im Bereich der Waldhackschnitzel einige Abnehmer aufgrund der Forstschutzsituation und der Konkurrenz durch Landschaftspflegematerial und Straßenbegleitgrün zu Preissteigerungen nicht bereit sind.



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Dem Thema Umwelt und Energie schenkte man in den Verhandlungen zur Regierungsbildung einiges an Aufmerksamkeit. Mit der Bündelung der für die Energiewende wesentlichen Bereiche – Umwelt, Energie und Landwirtschaft – im neu geschaffenen Nachhaltigkeitsressort wurde eine wichtige Voraussetzung für eine zielgerichtete Energiewendepolitik geschaffen. Mit Elisabeth Köstinger als Ministerin für Nachhaltigkeit übernimmt eine starke Verfechterin der Energiewende und erfahrene Europapolitikerin das Ruder im neuen Schlüsselressort der Energiewende. Die im Regierungsprogramm gelisteten Eckpunkte für die künftige Energiestrategie sind durchaus ambitioniert: 100 % Ökostrom bis 2030, Abkehr vom fossilen Energiesystem, der Ausstieg aus der Ölheizung, die Steigerung der Energieeffizienz, sind nur einige der Schlagworte. Die jüngsten Windwürfe machen wieder einmal deutlich, wie wertvoll Nahwärmanlagen und Holzkraftwerke für die Aufarbeitung von Schadholz

sind. Die kürzlich erfolgte Eröffnung des Klagenfurter Heizkraftwerkes – seines Zeichen das modernste Europas – kommt so zum richtigen Zeitpunkt und ist ein weiterer deutlicher Markstein auf dem eingeschlagenen Kurs.



Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Durch die gute Nachfrage zeigt sich die Auftragslage nahezu in allen Sortimenten in der Holzindustrie positiv. Die Produktion zeigt das ganze Jahr 2017 hindurch ein hohes Niveau, die Exportmärkte konnten auch durch die ausreichende Rohstoffversorgung gut bedient werden. Knapp 4-5 % Steigerungen zu 2016 sind am Ende des Jahres 2017 zu erwarten. Durch die im Sommer kurzfristig auftretenden Schadereignisse war es heuer auch erstmals seit langem wieder möglich heimisches Rundholz verstärkt aufzunehmen.

Auf den traditionellen Exportmärkten der Holzindustrie – Deutschland und Italien

– ist nach wie vor eine Belebung spürbar, am osteuropäischen Wachstum profitiert auch die Holzbranche mit. Der heimische Markt läuft sehr zufriedenstellend. Einzig der Levante Markt bleibt weiterhin hinter den Erwartungen zurück. Die Holzpreise waren im zweiten Halbjahr leicht rückläufig, aber über das ganze Jahr betrachtet, nur gering unter dem Vorjahresniveau.

In manchen Regionen fehlte größtenteils des Jahres „frisches“ Sägerundholz. Nach Aufarbeitung der Schadholzmengen fließt derzeit aber auch wieder mehr Frischholz zu den Sägewerken. Trotz großer Schadholzmengen im benachbarten Ausland und der Erfüllung bestehender Verträge, konnte kurzfristig über 1 Mio. Erntefestmeter mehr heimisches Holz verarbeitet werden. Im Großen und Ganzen hat das regionale Krisenmanagement funktioniert. Einige emotional geprägte „Aufreger“ konnten die Medien gut für Ihre Quoten nutzen, der Branche haben diese aber nicht geholfen.

Als große Herausforderung bleiben die fehlenden Gesamtlogistikkonzepte, sowohl auf der Straße, der Schiene als auch bei der Containerlogistik. Durch die guten Prognosen und Rahmenbedingungen wird auch das Investitionsklima gestärkt. Sowohl in die Wertschöpfungstiefe als auch in die Erweiterung von Trocknungskapazitäten wird investiert. Renommierte Architekten haben den Baustoff Holz für sich

entdeckt. Weltweit werden derzeit spektakuläre Bauten aus Holz errichtet – Großteils mit österreichischem Know-how.



Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Plattenindustrie

Die aktuelle wirtschaftliche Lage und Entwicklung in den kommenden Monaten wird von den österreichischen Unternehmen, so auch von der heimischen Plattenindustrie, äußerst optimistisch bewertet. Experten gehen von einem annähernd gleichbleibenden Wirtschaftswachstum 2018 wie 2017 aus sowie von einem anhaltend guten Exportumfeld und einem ungebrochenen Optimismus der Unternehmen und Konsumenten in den nächsten Monaten.

Was die speziell für die Plattenindustrie relevanten Parameter betrifft, so gilt hinsichtlich der Rohstoffversorgung in praktisch allen Sortimenten eine ebenfalls sehr gute und stabile Situation infolge aktuell hoher Einschnitttätigkeit.

Allerdings ist regional mit dem Wintereinbruch eine Mengenkonkurrenz zur thermischen Nutzung bemerkbar. In einer kurzfristigen Einschätzung für das nächste Quartal könnte die derzeit hohe Rohstoffversorgung zu Ende des ersten Quartals/ Beginn des 2. Quartals unter Druck geraten bei fehlendem Inlandeseinschlag, wobei aber die gut gefüllten Winterlager witterungsbedingte Zulieferungsschwankungen kompensieren sollten.

Auch die Frischholzversorgung wird für die kommenden Monate als gut und ausreichend eingeschätzt. Einzig beim Buchenfaserholz ist zum Teil eine Entwicklung zu einem Engpasssortiment erkennbar. Die Aufnahmefähigkeit ist jedenfalls in sämtlichen Sortimenten und Baumarten gegeben.

Hinsichtlich der Auftragslage sind sowohl der Rückblick als auch die Vorschau in die nächsten Monate weiterhin sehr positiv und vielversprechend, demgemäß sind die Produktionsanlagen bestens ausgelastet.

Hinsichtlich der Kostensituation sind die neuen Reglements in der Holzzertifizierung erwähnenswert, die zu höheren Aufwendungen führen.

In Summe ist nach einem erfolgreichen Jahr 2017 mit guten Ergebnissen ebenso für 2018 zu rechnen, von dem auch die heimische Forstwirtschaft profitiert, die mit einer florierenden Plattenindustrie

auch in Zukunft einen verlässlichen Abnehmer hat.

Ich wünsche Ihnen ein gutes erfolgreiches Jahr 2018!



Dr. Max OBERHUMER
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Volle Zellstoffproduktion

Die heimischen Zellstoffwerke fahren derzeit volle Produktion.

Trotz hoher Lagerstände sind alle Standorte für Holzanlieferungen aufnahmefähig.

Die Papierindustrie ist bemüht auch zusätzliche Aussenlagerkapazitäten zu schaffen.

Da die Holzversorgung hohe Anforderungen an die Logistik stellt, ersuchen wir die Lieferanten um rechtzeitige Kommunikation zu den bevorstehenden Liefermengen.

Wir wünschen allen Marktpartnern ein erfolgreiches Jahr 2018 mit dem gemeinsamen Ziel: "Kontinuierliche und planbare Holzversorgung aus dem Inland!"



Forschung und Praxis für *klimafitte* Wälder

Klimawandel findet statt und unsere Wälder können sich nur langsam an diese Veränderungen anpassen. Eine aktive, nachhaltige Forstwirtschaft trägt maßgeblich dazu bei, diesen Anpassungsprozess zu unterstützen und die Folgen des Klimawandels für den Wald zu minimieren.

DAS Verständnis natürlicher Anpassungsprozesse sowie die notwendigen Maßnahmen zur Erreichung klimafitter Wälder verlangen viel Forschung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis. Unternehmen wie LIECO und Forschungseinrichtungen wie das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) arbeiten daher seit Jahren bei Projekten rund um Genetik, Herkunft, Waldbau etc. eng zusammen. Festzuhalten ist aber, dass hier die Vernetzung auch auf internationaler Ebene kontinuierlich ausgeweitet werden muss. Zudem sollte die Waldbewirtschaftung konsequent und unter Berücksichtigung des aktuellsten Wissens im Zusammenhang zu Klima, Standort und Baumartenansprüchen durchgeführt werden.

Praxisempfehlungen für die Forstwirtschaft

Die enge Zusammenarbeit von Forstbetrieben und Baumschulen mit Forschungseinrichtungen auf nationaler

und internationaler Ebene ist daher unverzichtbar um den österreichischen Wald „klimafit“ zu machen.

Gezielte Maßnahmen können die Stabilität, Resistenz und Resilienz der Wälder deutlich verbessern und einen Beitrag zur Kohlenstoffsenke leisten. Wichtig sind jedenfalls die Beachtung der Genetik, da nur richtige Herkünfte, auch unter Einbeziehung der Epigenetik, eine hohe Anpassungsfähigkeit haben. Daneben ist eine standortangepasste und stammzahlorientierte Bestandesbehandlung – „Bäume brauchen Platz“ – unerlässlich. Dem Waldbewirtschaftler muss aber bewusst sein, dass jeder waldbauliche Eingriff eine züchterische Maßnahme im weiteren Sinne darstellt, die sowohl positiv als auch negativ sein kann! Zum Beispiel können definierte Zielstärkennutzungen dazu führen, dass immer die leistungsfähigsten und stabilsten Individuen entnommen werden und sich diese somit nicht wie eigentlich erwünscht vermehren, sondern am Ende nur die schwachwüchsigeren Bäume

ihre Gene weitergeben. Ähnlich verhält es sich bei der Überhälterbewirtschaftung. Aktuell sind große Unsicherheiten erkennbar, die vor allem auf die häufiger auftretenden zeitlichen und räumlichen Schwankungen der Niederschläge und damit verbundenen Trockenperioden zurückzuführen sind. Starke Frostereignisse nach Beginn der Vegetationsperiode, wie sie in den letzten Jahren regional mehrmals aufgetreten sind, tragen ebenfalls dazu bei. Die Forstwirtschaft ist schon aufgrund der langen Produktionszeiträume immer mit vielen Unsicherheiten behaftet. Unter den sich ändernden Umweltbedingungen werden sich diese nicht abschwächen, sondern deutlich verstärken.

Was erwarten wir: Voraussetzung für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung in Zukunft ist die Berücksichtigung des Standortes und die konsequente Waldpflege. Insbesondere dort, wo der Klimawandel durch Trockenperioden besonders wirksam wird, ist eine Förderung der Vitalität, Stabilität und Vielfalt



Bild oben: Die Douglasie – ein Gewinner im Klimawandel.
Bild unten: Basis für klimafitte Wälder - hochwertiges Saatgut und vitale Pflanzen.

notwendig. Die wesentlichen Ziele der Bestandespflege sind: höhere Einzelbaumstabilität und Einzelbaumvitalität sowie Förderung von Mischbaumarten zur Erhöhung der Bestandesstabilität. Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sind eine frühzeitige Stammzahlreduktion zur Förderung von leistungsfähigen Wurzeln der verbleibenden Bäume; starke Durchforstungseingriffe vor allem in der Jugend erhöhen die Vitalität, Leistungsfähigkeit (Zuwachs) und Stabilität (günstigere H/D Werte). Damit steigt die Resistenz gegenüber Gefährdungen und Resilienz nach außerordentlichen Ereignissen wie Trockenheit. Gleichzeitig verkürzen diese Maßnahmen die Umtriebszeit und vermindern somit das Risiko von Kalamitäten. Kurz gefasst: gesunde Bäume unter reduziertem Konkurrenzdruck werden mit klimabedingtem Stress z.B. durch Trockenheit leichter fertig. Offene Forschungsfragen in diesem Zusammenhang sind vor allem Zusammenhänge zwischen Standortseigenschaften, Baumart und

Durchforstungsstärke. Auch der Einfluss verschiedener Baumartenmischungen auf die Vitalität bei Klimaextremen ist nur unzureichend verstanden.

Richtige Baumartenwahl

Bei der Bestandesbegründung muss die Anpassungsfähigkeit der zu wählenden Baumart berücksichtigt werden. Mögliche Risiken können durch die Wahl klimatoleranter Baumarten gesenkt werden. Bei Naturverjüngungen können im Zuge von Stammzahlreduktionen Baumarten mit ungünstiger Klimaprognose sowie fragliche Herkünfte entfernt werden.

Durch Einsatz von Gastbaumarten wie z.B. Douglasie kann die Vielfalt erhöht werden, wobei das Ziel standortangepasste Mischungen mit heimischen Baumarten sein muss. Baumartenmischungen dienen u.a. der Minderung des Produktionsrisikos durch eine höhere Anpassungsfähigkeit der Bestände gegenüber sich ändernden Bedingungen. Zukunftsfrüchtige Baumartenmischungen sollen neben wirtschaftlichen Überlegungen auch zu einer Verbesserung der ökologischen Stabilität beitragen. Eine standortangepasste Mischung aus klimastabilen und ertragsstarken Baumarten vermindert das Risiko deutlich.

Baumarten Trends

Aus der Sicht von LIECO zeigen sich folgende Trends in der Baumartennachfrage: Neben der Hauptbaumart Fichte steigt die Nachfrage nach Weißtanne, Douglasie, Kiefer, Stiel-, Traubeneiche und Schwarzerle. Die Nachfrage nach Lärche, Bergahorn und Buche ist stabil. Gastbaumarten die in Mischung mit einheimischen Arten verstärkt genutzt werden könnten sind Roteiche, Zedern und Schwarznuss. Auf vielen Standorten werden diese dringend benötigt, um dem Ausfall wichtiger einheimischer Arten wie der Esche zu begegnen. Gerade für diese Gastbaumarten wird dringend zusätzliches Wissen benötigt: was ist deren standörtliches Potential und ist dieses ausreichend um auch mit Klimaänderungen zurechtzukommen? Welche Standorte sollten aus naturschutzfachlicher Sicht gemieden werden? Welche Mischungen mit einheimischen Arten sind zielführend?

Saatgutversorgung

Während die Saatgutversorgung bei der Hauptbaumart Fichte ausreichend ist, sind regionale Engpässe bei Lärche vorhanden. Bei Weißtanne gibt es aufgrund der laufend steigenden Nachfrage Engpässe bei vielen Herkünften, ebenso wie bei den Laubbälzern Eiche und Buche. In den letzten Jahren gab es für die meisten Baumarten nur unbefriedigende Saatguternten. Generell ist die Planbarkeit beim Laubholz, das vermehrt nachgefragt wird, schlechter als bei Nadelholz, da das Saatgut nur eine kurze Lagerfähigkeit aufweist. Der Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf diesem Gebiet ist sehr groß: was sind die bestimmenden Klimafaktoren für Saatgutproduktion und werden sich diese in Zukunft verschlechtern oder verbessern? Diese Frage ist nicht nur für die künstliche Verjüngung, sondern auch für die Aussichten der Naturverjüngung bedeutsam.

Hinsichtlich Saatgutversorgung, das zentrale Thema für eine gesicherte Forstpflanzenversorgung bei allen Baumarten in den gewünschten Herkünften, gewinnen Samenplantagen immer mehr Bedeutung, aber auch aus der Sicht des Klimawandels und der Anpassungsfähigkeit. Derzeit gibt es in Österreich zu wenig Saatgut aus Plantagen und es gilt über F&E-Kooperationsnetzwerke dieses Manko durch Etablierung neuer Samenplantagen zukünftig zu minimieren. Da die Etablierung von der Auswahl des Ausgangsmaterials bis zur ersten Saatguternte mind. 10 Jahre dauert, muss derzeit jede Möglichkeit genutzt werden, in anerkannten Saatgutbeständen zu ernten. Dabei ist darauf zu achten, dass die besten Individuen (Plus-Bäume) für künftige Beerntungen jedenfalls erhalten bleiben.

Zusammenfassung

Für eine erfolgreiche Bestandesbegründung, die Basis für klimafitte Wälder ist, ist die Anwendung des besten verfügbaren Aufforstungssystems unbestritten und die Garantie die richtigen Herkünfte nach dem forstlichen Vermehrungsgesetz für die nachgefragten Baumarten zu bekommen.

Dr. Kurt Ramskogler, DI Christoph Hartleitner, Dr. Silvio Schüller



Fotos (3): L. Wolf/Forst

Wiederbewaldung nach Schadereignissen

Schadereignisse und Katastrophen werden auch bei bester Waldbewirtschaftung in Zukunft immer wieder passieren. Ein vermehrter Anstieg der Schadereignisse lässt sich nicht von der Hand weisen. Gerade in den letzten Jahren wurde dies den Waldbesitzern deutlich vor Augen geführt. Seien es Eisanhang und Schneebruch, Trockenschäden, Borkenkäferkalamitäten und Windwurfereignisse.

DIPL.-ING. HARALD HEBENSTREIT

Die Häufung von Extremereignissen wie Sturm und Dürre und die sich vollziehende Klimaänderung mit abnehmenden Niederschlägen und höheren Temperaturen muss jedem Waldbesitzer zu denken geben.

Diese sich wandelnden Rahmenbedingungen stellen die Waldbewirtschaftler vor große Herausforderungen. Daher müssen rechtzeitig Gegenmaßnahmen gesetzt werden.

Schadereignisse bringen wirtschaftliche Verluste

Aufgrund der oftmals schwierigen Aufarbeitung entstehen zwangsläufig höhere Erntekosten als dies bei geplanten Holzernteeinsätzen der Fall ist.

Die Aufarbeitung dieser Schadflächen

gestaltet sich besonders bei geworfenem und gebrochenem Holz, wie es nach Windwurfereignissen der Fall ist, als schwierig und birgt zusätzlich ein gewisses Gefahrenpotential in sich.

Schadereignisse führen im Regelfall zur Holzentwertung die zu Mindererträgen führt. Gebrochene Stämme lassen sich vielfach nur als Industrieholz verwerten. Käferholzsortimente werden nur mit entsprechenden Preisabschlägen von der Sägeindustrie abgenommen.

Im Besonderen wenn junge Bestände betroffen sind, führt dies zu enormem finanziellen Verlust. Es wurde bei der Bestandesbegründung und den Pflegeeingriffen Zeit und Geld investiert um entsprechende Erlöse in der Zukunft erzielen zu können. Wenn diese Bestände aber vorzeitig genutzt werden müssen, und ein Großteil der

Holzerntesortimente lediglich ins Industrie- und Energieholz fällt, schmälert dies die Deckungsbeiträge enorm.

Ein wesentlicher Aufwand stellt die Wiederbewaldung der betroffenen Flächen für die Bewirtschaftler dar. Die in den letzten Jahren und Monaten entstandenen Kahlfelder müssen wieder in Kultur gebracht werden.

Zukunftsgerichtet Wiederbewalden

Die Wiederbewaldung ist der wichtigste Hebel um zukunftsgerichtet der Schadensanfälligkeit der Folgebestände entgegenzuwirken. Um widerstandsfähige und im Hinblick auf den sich vollziehenden Klimawandel stabile Bestände begründen zu können wird in vielen Gebieten ein Baumartenwechsel notwendig werden,



Bild oben: Zäunungen von Aufforstungs- /Naturverjüngungsflächen müssen die Ausnahme bleiben.

Bild unten: Verbissschäden an ökologisch wertvollen Baumarten wie Tanne, Eiche und Bergahorn müssen reduziert werden.

beziehungsweise ein Wechsel von Nadelholzreinbeständen zu stabilen Mischbeständen.

Um diese notwendige Baumartenmischung auf den nun vorhandenen Kahlfelder etablieren zu können wird neben waldbaulichen Maßnahmen ein Miteinbezug der Jagd notwendig sein.

Das heißt, dass es für die Bewirtschaftler und Jäger in Zukunft wichtig sein wird, sich gerade dieser Flächen zu widmen.

Kommunikation zwischen Bewirtschaftern und Jägerschaft

Eine geänderte Waldbewirtschaftung muss auch mit der Jägerschaft abgesprochen werden um zukünftige Zielsetzungen erreichen zu können.

Wenn nun bei der Wiederbewaldung ein Augenmerk auf andere Baumarten

als bisher gelegt wird, müssen diese zukünftigen Zielbaumarten auch den Jagdausübungsberechtigten mitgeteilt werden.

Sprich eine klare Zielformulierung, welche Baumarten auf welcher Fläche vom Bewirtschaftler angestrebt werden, sollte klar getroffen werden und auch dementsprechend mit der Jägerschaft kommuniziert werden. Nur wenn alle Beteiligten wissen, in welche Richtung gearbeitet werden soll, wird ein Verständnis für die Anliegen des Anderen gegeben sein.

Bewusstsein schaffen, Wildeinfluss sichtbar machen

Durch die Anlage von Kontrollzäunen kann das Potential hinsichtlich Baumartenvielfalt und Verjüngungsdynamik auf der Fläche sichtbar gemacht werden.

Dieses Potential wird auch von den Bewirtschaftern sehr oft unterschätzt. Wenn wildbedingtes Ausbleiben von Verjüngung vorliegt, wird dies nach wenigen Vegetationsperioden augenscheinlich. Diese Flächen können bei gemeinsamen Besichtigungen mit der Jägerschaft dienlich sein um für vorhandene Fehlentwicklungen Verständnis zu schaffen.

Die Anlage von Kontrollzäunen ist auch im Zuge der Forstförderung LE 14-20 als förderfähige Maßnahme berücksichtigt (siehe Tabelle 1).

Eine regelmäßige Kontrolle der Aufforstungs- oder Verjüngungsflächen sollte sowohl vom Bewirtschaftler als auch von Seiten der Jägerschaft als sinnvoll erachtet werden. So lassen sich saisonale Schadenskonzentrationen (Verbiss) frühzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen zeitgerecht einleiten.

Abgestimmte Schwerpunktsetzung

Gerade im Umfeld von Aufforstungsflächen sollten, wenn möglich forstliche Eingriffe gesetzt werden. Wenn sich

in näherer Umgebung von Kahlfelder nur geschlossene Bestände ohne entsprechender Bodenvegetation befinden, bewirkt dies einen Konzentrationseffekt hinsichtlich Äsungsangebot und führt zu hoher Schadensanfälligkeit. Wenn im Gegensatz in umliegenden Bereichen waldbauliche Eingriffe wie Durchforstungen oder Vorlichtungen gesetzt werden, erhöht sich vor allem beim standorttreuen Rehwild die Raumnutzung. Der Schadensdruck auf der Aufforstungsfläche verringert sich dementsprechend.

Hand in Hand mit diesen forstlichen Eingriffen muss ein entsprechender jagdlicher Schwerpunkt auf diesen Flächen gesetzt werden um ein Etablieren der gewünschten Baumarten zu gewährleisten. Wenn auf dieser Schwerpunktfläche frühzeitig mit dem Abschuss begonnen wird kann damit eine zeitgerechte Verbissentlastung erreicht werden.

Wird auf diesen Flächen eine Schwerpunktbejagung durchgeführt, wird sich das gewünschte waldbauliche Ziel realisieren lassen.

Lösungen können nur gemeinsam gefunden werden

Mit der Unterzeichnung der „Mariazeller Erklärung“ haben sich die Vertreter der Forstwirtschaft und der Jagdverbände auf höchster Ebene darauf geeinigt ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Wald und Wild zu wahren, damit auch in Zukunft sowohl die Nutzungsinteressen der Waldbesitzer als auch jene der Jägerschaft möglich sind.

Diese gemeinsame Zielsetzung muss aber auf der Fläche im jeweiligen Jagdgebiet auf den Boden gebracht werden.

Hier liegt im guten Zusammenspiel zwischen Bewirtschaftler und Jagdausübungsberechtigten der Schlüssel zum Erfolg.

Tabelle 1: Forstförderung für Kontrollzäune

Vorhaben	Teilaktivität	Standardkosten	Förderung Wirtschaftswald	Förderung Schutzwald
Kontrollzaun	Ab 6 x 6 m (Rechnung oder Eigenleistungsaufstellung notwendig)	368 €/Zaun	220,80 €	294,40 €

Wie entstehen *Servitute* und wann erlöschen sie?

Foto: © LKH/Forst



Ein Geh- oder Fahrrecht kann durch Ersitzung erworben werden.

Wegerechte können nach den Verjährungsbestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches auch verjähren.

Fragen rund um Dienstbarkeiten sind bis heute keine Seltenheit. Oft geht es hierbei um die Frage, ob ein bestimmter Weg von einer bestimmten Person begangen oder befahren werden darf, bzw. auch um Fragen der Verjährung von solchen Wegedienstbarkeiten.

MAG. MICHAEL MASCHL LL.M.

Dieser Artikel soll eine knappe rechtliche Darstellung der soeben angesprochenen Problematik sein und zugleich eine Hilfestellung für all jene Personen bieten, die des Öfteren mit dienstbarkeitsrechtlichen Fragestellungen konfrontiert werden.

Entstehen von Servituten

Dienstbarkeiten können entweder durch Vertrag, Ersitzung, letztwillige Verfügung oder durch richterliche Entscheidung erworben werden.

a) durch Vertrag:

Der Eigentümer eines bestimmten Grundstückes räumt dem Eigentümer eines anderen Grundstückes eine Dienstbarkeit auf seinem Grundstück ein, z.B. in Form eines Fahrrechtes. Mit Unterfertigung dieser zivilrechtlichen Vereinbarung ist diese Dienstbarkeit schon entstanden (wenn man von der grundbücherlichen Eintragung, die natürlich empfohlen wird, zunächst einmal absieht).

In einem solchen Vertrag sollten bestimmte Mindestkriterien geregelt sein: Die Art des Servitutweges (Geh- oder Fahrrecht, Viehtriebsrecht,...); eine skizzenhafte Darstellung der Lage und des Verlaufes der zu befahrenden Wegtrasse; des Weiteren der Umfang und Zweck dieses Fahrrechtes; schließlich Kündigungsbestimmungen dieses Vertrages sowie allfällige Befristungen dieser Vereinbarung; auch Fragen der entgeltlichen Einräumung sowie der grundbücherlichen Durchführung sollten im Vertrag geregelt werden. Nicht zu vergessen ist die Kostentragung der Instandhaltung des Weges.

b) durch Ersitzung:

Ein Geh- oder Fahrrecht kann natürlich auch durch Ersitzung erworben werden. Für eine Ersitzung müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: grundsätzlich reicht die tatsächliche Nutzung einer bestimmten Wegtrasse über einen bestimmten Zeitraum hindurch aus, gegenüber natürlichen Personen ist ein 30-jähriger Zeitraum notwendig, dem Staat, juristischen Personen sowie den Kirchen gegenüber ist jedoch eine 40-jährige

Ausübung gesetzlich vorgeschrieben. Als Beispiel kann hier angeführt werden, wenn jemand eine private Wegtrasse über ein Grundstück, das der Gemeinde gehört, bereits seit mehr als 40 Jahren als Zu- und Abfahrt zu seinem Grundstück nutzt.

Die zweite Voraussetzung ist die sogenannte gutgläubige Ausübung des Rechtes. Die Gutgläubigkeit wird von Gesetzes wegen zugunsten des Ersitzungswerbers vermutet – sie muss daher von diesem nicht bewiesen werden. Vielmehr muss jener Liegenschaftseigentümer, der sich gegen die behauptete Ersitzung wehren möchte, versuchen die Gutgläubigkeit des Ersitzungswerbers in Zweifel zu ziehen. Wenn z.B. der Ersitzungswerber einen Vertrag über eine Dienstbarkeit unterschrieben hat, ist er aufgrund der Unterfertigung des Vertrages nicht mehr als gutgläubig anzusehen.

Der Ersitzungswerber muss nunmehr durch Namhaftmachung von Zeugen vor Gericht zu beweisen versuchen, dass er einen bestimmten Weg über den gesetzlich vorgeschriebenen

Ersitzungszeitraum hindurch auch tatsächlich benützt – d.h. begangen oder befahren – hat.

c) durch letztwillige Verfügung:

Ein Wegerecht kann auch durch Testament eingeräumt werden. Beispielsweise kann hier die Belastung einer der Ehegattin testamentarisch vermachten Liegenschaft mit einem Fahrrecht zugunsten eines Kindes angeführt werden.

d) durch richterliche Entscheidung:

Auch durch richterliche Entscheidung können Dienstbarkeiten entstehen oder näher festgelegt werden. Das Gericht kann durch Klage verhalten sein festzustellen, ob überhaupt eine Dienstbarkeit existiert oder nicht. Außerdem kann das Gericht aufgrund einer Klage den Umfang und die Tragweite einer bestimmten Servitut näher bestimmen und festlegen.

Zum Beispiel ergibt sich aus einer oberstgerichtlichen Entscheidung, dass ein landwirtschaftliches Zufahrtrecht nicht die Ausweitung dieser Servitut für gewerbliche Zwecke (beispielsweise Autolackiererei oder Taxifahrten) rechtfertigt. Schlussendlich sind die Gerichte auch dazu

ermächtigt aufgrund von Anträgen einer bestimmten Person einen sogenannten Notweg nach dem Notweggesetz zuzuerkennen.

Verjährung von Servituten

Wegerechte können nach den Verjährungsbestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches auch verjähren. Verjährung bedeutet, das Erlöschen eines Rechtes durch Nichtgebrauch des Rechtes während einer bestimmten Zeitspanne.

Es müssen drei Fälle der Verjährung unterschieden werden:

1. Verjährung durch bloßen Nichtgebrauch

Durch bloßen Nichtgebrauch (Nichtausübung) des Wegerechtes durch den Wegeberechtigten verjährt das Wegerecht dann, wenn es 30 Jahre lang nicht ausgeübt wird. Bei staatlichen und kirchlichen Grundstücken verjährt das Recht erst durch 40-jährigen Nichtgebrauch. Übt daher eine natürliche Person mindestens 30 Jahre lang das Wegerecht nicht aus, verjährt dieses durch Nichtgebrauch.

2. Verjährung durch sogenannte Freiheitsersitzung

Ein Wegerecht kann auch dann verjähren, wenn sich der mit dem Wegerecht belastete Liegenschaftseigentümer der Ausübung des Wegerechtes durch Errichtung eines Hindernisses widersetzt. Dieses Hindernis muss die Ausübung des Rechtes verunmöglichen bzw. beeinträchtigen. Der Wegeberechtigte muss vom Hindernis zumindest Kenntnis erlangen hätte können und er darf durch drei aufeinanderfolgende Jahre sein Recht nicht gerichtlich geltend machen. Macht er sein Recht nicht gerichtlich geltend, dann tritt Verjährung aufgrund der Freiheitsersitzung ein.

Ein Beispiel: Der mit der Dienstbarkeit eines Wegerechtes belastete Liegenschaftseigentümer errichtet einen Holzstoß. Dieser hindert den Wegeberechtigten an der Ausübung seines ihm zustehenden Wegerechtes. Unterlässt der Wegeberechtigte drei aufeinanderfolgende Jahre hindurch die gerichtliche Geltendmachung dieses Wegerechtes, so hat der belastete Grundstückseigentümer die Freiheit seines Eigentums wiederum erlangt. Dies bedeutet für den Wegeberechtigten, dass er sein Wegerecht durch Verjährung verloren hat.

3. Verjährung im Fall völliger Zwecklosigkeit

Damit ist gemeint, dass der Zweck eines Wege- oder Fahrrechtes wegfallen kann, wenn eine vom Servitutsweg verschiedene Zugangs- oder Zufahrtsmöglichkeit einen vollwertigen bzw. gleichwertigen Ersatz für dieses bietet.

Zum Beispiel wäre dies dann der Fall, wenn es den belasteten Grundstückseigentümer gelänge zu beweisen, dass der Wegeberechtigte eine öffentliche Gemeindestraße als Ersatz für den Servitutsweg benutzen kann. Wenn der Wegeberechtigte durch die Befahrung des Servitutsweges überhaupt keinen einzigen Vorteil mehr hat, ist völlige Zwecklosigkeit anzunehmen. In diesem Zusammenhang ist jedoch festzuhalten, dass der Oberste Gerichtshof die völlige Zwecklosigkeit restriktiv, d.h. streng betrachtet und solange irgendein Vorteil im Rahmen der Benützung des Weges durch den Wegeberechtigten hervor kommt, nicht völlige Zwecklosigkeit annimmt.

"Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"

So lautet die aktuelle Kampagne des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Unter dieses Motto stellte die LK Österreich auch ihre Klartext-Veranstaltung Ende Oktober 2017. Im Fokus stand die Energiezukunft Österreichs. Theresa Rettenwender berührte mit ihrem aufrüttelnden Plädoyer die Emotionen der Teilnehmer.

SEHR geehrte Damen und Herren, mein Name ist Theresa Rettenwender und ich komme von der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Gröbming in der Obersteiermark. Es ist für mich eine ganz besondere Ehre, Ihnen meine Gedanken zu einem Thema zu präsentieren, das nicht nur heute und morgen eine wichtige Rolle spielt, sondern auch für unsere nachfolgenden Generationen von höchster Priorität ist.

„Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf“ so lautet der Slogan für die heutige Veranstaltung. Aber was bedeutet dieses Wortspiel eigentlich für mich, für mich als Jugendliche? Haben Sie sich schon einmal gefragt, was für Sie persönlich Biomasse bedeutet? Glauben Sie, dass Biomasse alle Rätsel zum Klimawandel lösen kann?

Ich möchte nun meine Überlegungen und Argumente mit Ihnen teilen. In der heutigen Zeit denken viele Menschen nicht darüber nach, wo ihr Strom herkommt. Das Wichtigste ist nur, dass alles immer funktioniert und das alles möglichst kostengünstig ist. Mich macht diese Einstellung jedoch nicht nur nachdenklich, sondern auch traurig.

Im Vordergrund sollen meiner Meinung nach die Nachhaltigkeit und die Wertschöpfung für die Region stehen. Die Steiermark befindet sich in der vorbildhaften Situation eine „Vorreiterrolle“ beim Thema Biomasse zu spielen. Trotzdem möchte ich darauf hinweisen, dass wir in Zukunft noch mehr auf unseren heimischen, nachwachsenden Rohstoff – Holz – die sogenannte Biomasse, zur Stromerzeugung zurückgreifen sollen und müssen. Der Wald hat in der Steiermark größte Bedeutung, stellt er doch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Der ständig nachwachsende Rohstoff kann mittels technischen Geräten

sicher bewirtschaftet, genutzt und transportiert werden. Die Biomasse- Heizwerke sind wahre Energiebündel. Sie sind in der Lage, das ganze Jahr über erneuerbare Energie in unserer Region bereitzustellen. Biomasse sichert nicht nur die Stromversorgung ab, sondern auch viele heimische Arbeitsplätze. Außerdem dort wo andere Alternativen wie Wind, Wasser oder Photovoltaik nicht zum Einsatz kommen können steht Biomasse jederzeit zur Verfügung. Biomasse ersetzt Atomstrom und fossile Energieträger die eigentlich zu den Hauptverursachern des Klimawandels zählen. Also wird durch



Theresa Rettenwender, Zweite des Bundesjugendredewettbewerb 2017 bei ihrer Rede.

Foto: LKÖ/APA /Scheriau

Biomasseanlagen auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Biomasseheizwerke reduzieren den Stromimport und ersetzen teure Stromspeicher.

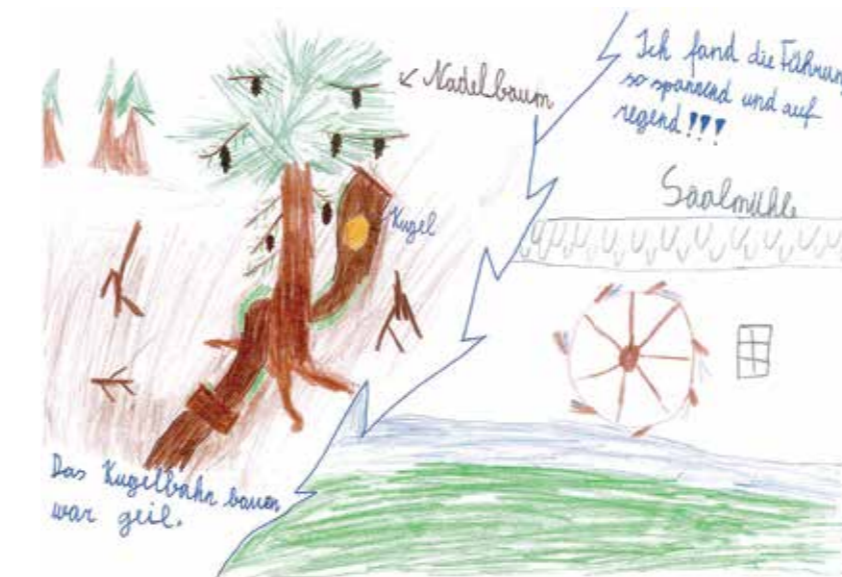
Sehr geehrtes Publikum, wirtschaftlich gesehen ist Biomasse daher ein ganz wichtiger Stromlieferant. So eine Energiebeschaffung ist doch perfekt oder? Sie hat meiner Ansicht nach nur Vorteile.

Stimmen Sie mir zu? Leider muss man immer wieder feststellen, dass einzelne Personengruppen mit dem Begriff Biomasse noch nichts anfangen können. Sie

blenden den Hintergedanken aus, dass ihrer schönen und perfekten Welt irgendetwas passieren kann und leben in den Tag hinein. Diese Menschen schauen weg und es kümmert sie nicht, wie die Welt in ein paar Jahrzehnten - ja vielleicht schon in ein paar Jahren aussehen wird. Aber, ich will nicht so ein Mensch sein. Ich will nicht, dass der Klimawandel immer weiter fortschreitet, die Gletscher schmelzen, der Lebensraum für die Artenvielfalt zerstört wird oder der Meeresspiegel weiter steigt. Ich will nicht, dass weitere Atomkraftwerke gebaut werden und anschließend solche Katastrophen wie in Tschernobyl oder Fukushima passieren, wo so viele unschuldige Menschen ihr Leben lassen mussten. Ich bin mir sicher, dass Sie, verehrtes Publikum auch meiner Meinung sind! Darum dürfen wir solche Ereignisse nicht mehr zulassen. Wir müssen solche Katastrophen verhindern. Aber einige Dinge lassen sich zum Teil nicht mehr retten und sind außerdem generationsübergreifend. Damit meine ich Folgen, die uns jetzt schon betreffen. Wie zum Beispiel: Wo und wie soll der Atommüll gelagert werden? So einen schweren Rucksack darf sich nun meine Generation umhängen, aber nicht nur meine Altersklasse ist in diesem Fall die leidtragende sondern auch alle Menschen die nach uns kommen. Die Fehler aus der Vergangenheit entbinden die nachfolgenden Generationen von der Freiheit und dem Recht selbst Entscheidungen zu treffen.

Wir Jugendlichen wollen aber ein Mitspracherecht haben, wir möchten unsere Ideen einbringen und mitgestalten. Leider wurde zu wenig an uns gedacht, an uns die noch länger in dieser Welt leben werden, an uns, die diese Folgen des Klimawandels ausbaden müssen. Aber ich bin auch Teil einer Generation der die Zukunft gehört und einer Generation die mit positiven Vorsätzen und viel Engagement nach vorne blickt. Nun appelliere ich an Sie und hoffe auf mehr Verständnis für die Jugend, mehr Mitspracherecht und mehr Fairness. Ich bin zwar erst 16 Jahre jung, aber ich habe eines begriffen, dass Biomasse für den Klimaschutz unbedingt notwendig ist. Stoppen wir gemeinsam den Atomstrom und drehen wir gemeinsam den Ökostrom auf. So können auch wir Jugendlichen unseren Nachkommen eine Welt bieten, in der es sich zu leben lohnt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

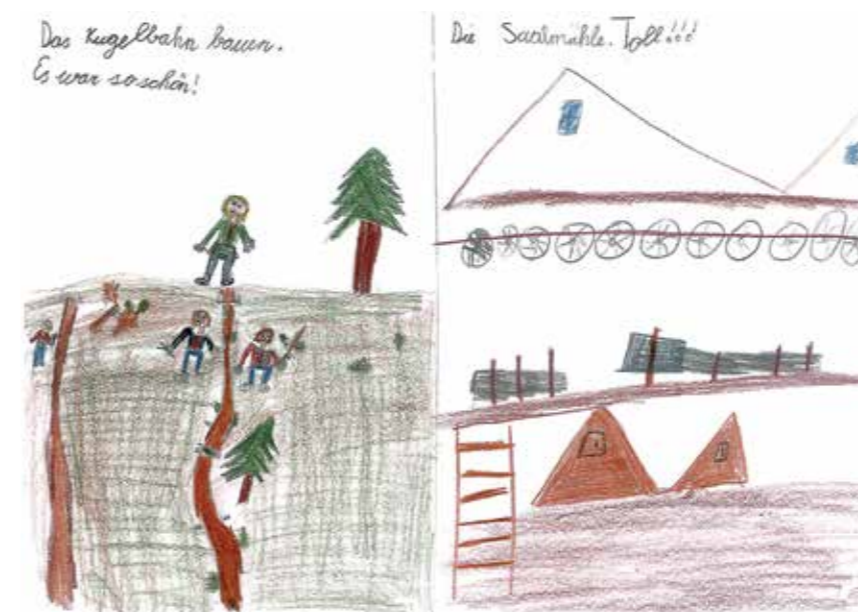


Eindrücke und Erinnerungen der Klasse 3b Waidhofen/Thaya.

Den Schatz des Waldviertels erkunden

ANFANG September 2017 hat der Waldverband Niederösterreich und die Stadtgemeinde Waidhofen/Th. die Landjugend Waidhofen/Th. unterstützt, einen Wald- und Naturlehrpfad im Rahmen des Projektmarthons zu gestalten. Die dritten Klassen der Volksschule Waidhofen/Th. waren die Ersten, die den Weg im Rahmen eines walpädagogischen Tages erkunden durften. Der Lehrpfad beginnt mit einem beschilderten Weg und endet in einer alten Mühle, der Saalmühle. Wir

baten die Kinder und Klassenlehrerinnen diesen Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b schrieben wunderbare Geschichten die mit Bildern noch ergänzt wurden. In Absprache mit der Klassenlehrerin entschieden wir uns dafür, die Texte nicht zu korrigieren und genauso wie sie von den Kindern entstanden sind zu Drucken. Leider können wir aus Platzgründen nicht alle Geschichten und Zeichnungen hier abbilden.



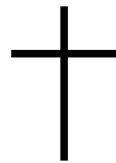
Die Kugelbahn ist mir sehr lieb. In der Natur möchte man so viel erleben. Das Leben ist die Kugelbahn. Wir haben die Ball von Bruchsteinen. Es war sehr schön. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!



Die Kugelbahn ist mir sehr lieb. In der Natur möchte man so viel erleben. Das Leben ist die Kugelbahn. Wir haben die Ball von Bruchsteinen. Es war sehr schön. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!



Wir trauern um
Walter Purrer



Leider müssen wir Ihnen die traurige Nachricht übermitteln, dass Walter Purrer am 20. Dezember 2017 im 93. Lebensjahr verstorben ist.

Geboren am 28. Februar 1926 als Sohn einer Salzburger Kleinbauernfamilie, führte ihn sein Lebensweg nach wirren Kriegsjahren 1946 zum Forststudium an die Universität für Bodenkultur.

1951 begann Walter Purrer mit seiner Tätigkeit in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark, mit deren Leitung er von 1962 bis 1991 beauftragt wurde.

In seine Ära fiel die Gründung des Waldverbandes Steiermark, bleibend sind seine Verdienste um den Waldverband Österreich, dessen Ehrenmitglied er lange Jahre war.

Als Präsident des Österreichischen Forstvereins von 1969-1989 und seither dessen Ehrenmitglied, waren ihm die Kontakte über die Landesgrenzen hinaus ein besonderes Anliegen.

Walter Purrer hat in seinem Berufsleben Marksteine in der jüngeren Forstgeschichte hinterlassen, die heute als selbstverständliche Fundamente der österreichischen Forstwirtschaft angesehen werden. Auch während seiner Pension hat er den Kontakt aufrechterhalten und gepflegt.

Wir werden FD Walter Purrer ein ehrendes Gedenken bewahren.



Foto: Pixabay

OGH: Plattformbetreiber muss MTB-Routen löschen

MAG. PATRICK MAJČEN, LKÖ

Die Zunahme von Radfahrern auf Forststraßen und Wegen, die nicht dafür freigegeben sind, ist mitunter darauf zurückzuführen, dass MTB-Routen auf online Plattformen als frei befahrbar dargestellt werden, obwohl sie es nicht sind. So bieten Internetplattformen Dritten die Möglichkeit Radrouten online zu stellen, ohne dabei auf die notwendige Zustimmung zur Benutzung Bedacht zu nehmen. Der Oberste Gerichtshof hat sich kürzlich mit genau dieser Onlinestellung nicht freigegebener Radrouten durch Dritte auf der Internetseite des Vereins upmove auseinandergesetzt.

Im Jahr 2015 wurde von einem Mountainbike-Fahrer (Dritter) eine MTB-Route in der Steiermark von über 25 km Länge auf der Homepage von upmove online gestellt. Diese Route erweckte den Eindruck, dass ein Befahren fast durchgängig zulässig sei und das obwohl für einen Großteil der Strecke keine Zustimmung der Grundeigentümer zum Befahren eingeholt wurde.

Vier Grundeigentümer forderten unter Hinweis darauf, dass sie dem Befahren ihrer Grundstücke nicht zugestimmt und sogar Absperrungen und Fahrverbotschilder aufgestellt hätten, sodann upmove auf, die Mountainbike-Route von der Homepage zu entfernen. Upmove lehnte dies jedoch ab, worauf die vier Grundstückseigentümer 2016 Eigentumsfreiheitsklage einreichten.



Schließlich teilte der Oberste Gerichtshof die Ansicht der Grundstückseigentümer und gab dem Klagebegehren statt, womit upmove zur Löschung der Mountainbike-Route verpflichtet wurde.

Nachdem upmove durch die Aufforderung der Grundstückseigentümer bekannt wurde, dass die Route zu einem wesentlichen Teil nicht rechtmäßig mit einem Mountainbike befahren werden kann und upmove sich weigerte die Löschung vorzunehmen, war dem Unterlassungsanspruch stattzugeben. Dem Aufruf von upmove zum „zivilen Ungehorsam“ wurde somit vom Obersten Gerichtshof eine klare Absage erteilt.



v.l.n.r.: Johannes Hauser (Preisträger Kategorie "Wald"), Sektionschef DI Gerhard Mannsberger (Ehrenpreis 2017), Harald Sexl (Preisträger Kategorie CoC) und PEFC Obmann DI Hans Grieshofer.

Foto FHP/ Andreas Hafenscher

PEFC Award 2017 vergeben

AM 16. November 2017 wurde im Rahmen der österreichischen HOLZgespräche der PEFC Award für herausragende Leistungen im Bereich nachhaltiger Waldbewirtschaftung vergeben. Seit 2011 soll damit das Bewusstsein für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung gestärkt werden. Ausgezeichnet werden jährlich ein PEFC-zertifizierter Waldbesitzer in der Kategorie "Wald" und ein PEFC-zertifiziertes Unternehmen in der Kategorie "Chain of Custody". Zusätzlich wurde diesmal auch einen Ehrenpreis verliehen.

Preisträger „Wald“ aus Tirol

In der Kategorie Wald freute sich heuer der Forstbetrieb Familie Hauser (Stanglwirt, Tirol) über die Auszeichnung. Ein Familienbetrieb, der sich seit Jahrzehnten für Biodiversität, gelebten Naturschutz und den Nachhaltigkeitsgedanken von PEFC stark macht. Mit über 70 ha Waldfläche in Going und Aurach ist die Familie Hauser in der PEFC-zertifizierten Region 9 „Nordtirol und Voralberg“ vertreten. Auf über 70 ha in Going und Aurach ist der Forstbetrieb um eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bemüht.

Zentralbüro „Chain of Custody“ - Auszeichnung

Harald Sexl, Leiter des Zentralbüros der PEFC - CoC Gruppe Druck

und Papier Österreich/Austria erhielt in der Kategorie „Chain of Custody“ den PEFC Award. Die Gruppe von mittlerweile 39 Betrieben ist kontinuierlich bestrebt via Webpräsenz, Mailversand, Flugblättern, Broschüren, auf Messen und im individuellen Gespräch, PEFC als Gütesiegel für ein nachhaltiges Waldbewirtschaftungssystem zu bewerben. Durch seine Gründung von „Z-Kuvert“ sind erstmals auch PEFC-zertifizierte Kuverts und Taschen mit der österreichischen Länderkennzeichnung 06 verfügbar.

Ehrenpreis: Sektionschef DI Gerhard Mannsberger

Der Ehrenpreis ging an Sektionschef DI Gerhard Mannsberger, der für sein langjähriges Engagement für PEFC in der Branche geehrt wurde. Herr Mannsberger hat nicht nur den Österreichischen Walddialog ins Leben gerufen, sondern zeichnet sich auch maßgeblich für die Reorganisation der Sektion für Forstwesen und die Schaffung des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) verantwortlich.

PEFC steht für Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.pefc.at.

AKTION 
Gunnebo Forst- und Schneeketten

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Mag. Karl KURATH
Obmann WV Kärnten

Karl Kurath - 50 Jahre

Am 6. November 2017 feierte Mag. Karl Kurath, Obmann Waldverband Kärnten, seinen 50. Geburtstag. Der Waldverband Österreich gratuliert auf diesem Wege sehr herzlich und wünscht ihm für die Zukunft anhaltende Gesundheit und weiterhin viel Erfolg.

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2018 ist der

15. März 2018

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schauffergasse 6, 1014 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



Nach Borkenkäferbefall sind Mischwälder zu begründen.

Foto: LK OÖ/Michael Reh

Wiederaufforstung nach Sturm und Käfer

DR. CHRISTIAN ROTTENSTEINER

Nach dem Forstgesetz sind durch den Borkenkäfer entstandene Kahlflächen mit standortstauglichen Holzgewächsen wiederzubewalden. Bei Saat oder Pflanzung muss dies innerhalb von fünf Jahren passiert sein. Setzt man auf Naturverjüngung, muss die Fläche binnen zehn Jahren verjüngt sein.

Mussten nur einzelne Bäume entnommen werden und beträgt die dadurch entstandene Bestandeslücke weniger als 20 Meter im Durchmesser, ist eine Aufforstung nicht sinnvoll. Aufgrund der Nachbarbäume herrscht am Boden Lichtmangel vor. Aufgeforstete Pflanzen können gar nicht oder nur schwer überleben. Hier ist es ratsam, sich auf die konkurrenzfähigere Naturverjüngung zu verlassen. Bei Kahlflächen zwischen 300 und 1.000 Quadratmetern – entspricht einem Durchmesser zwischen 20 und 35 Metern – kann mit Schatt- bzw. Halbschattbaumarten aufgeforstet werden. Geeignete Baumarten sind die Tanne,

gefolgt von Rotbuche sowie Bergahorn. Bei Bestandeslücken von mehr als 1.000 Quadratmeter Fläche, können auch lichtbedürftigere Baumarten gepflanzt werden.

Forstförderung – Mischwaldkriterien sind zu erfüllen

Fördervorhaben müssen sich an der natürlichen Waldgesellschaft mit entsprechender Baumartenwahl und –mischung orientieren und sind den örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Die Mischwaldkriterien für die jeweiligen Waldgesellschaften (z.B. Fichten-Tannen-Buchenwald, Eichenzwangsstandorte etc.) blieben gegenüber der letzten Förderperiode im Wesentlichen unverändert. Die verwendeten Herkünfte der Forstpflanzen müssen nach Höhenlage und Wuchsgebiet den Empfehlungen des Bundesamtes für Wald (BFW) entsprechen. BewirtschafterInnen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe können Förderanträge betreffend

die Wiederaufforstung nach Borkenkäfer einbringen. Als Einreichstellen fungieren ausschließlich die Bezirksforstinspektionen (BFI) auf den Bezirkshauptmannschaften. Beratung zur Forstförderung gibt es durch die Bezirksförster der BFI oder die Forstberater der Bezirksbauernkammern.

Schutz vor Wildverbiss

Damit die frisch aufgeforsteten Pflanzen nicht schon im ersten Winter wieder verbissen werden, ist häufig ein Schutz vor Wildverbiss erforderlich. Bei Einzelschutzmaßnahmen wird jede Pflanze separat geschützt. Das kann durch Streichen oder Spritzen von Wildverbisschutzmitteln passieren, ebenso wie durch Verbisschutzkappen für den Terminaltrieb oder durch Baumschutzmonosäulen. Beim Flächenschutz wird die gesamte Aufforstungsfläche eingezäunt oder mit biotechnischen Mitteln behandelt, die das Wild vergrämen sollen. Ob der Schutz einzelner Bäume oder der gesamten Fläche mittels Zaun sinnvoller ist, hängt von Kostenüberlegungen und Geländegegebenheiten ab. Bei Kleinflächen ist in der Regel der Einzelschutz, bei großen Flächen ein Zaun die günstigere Alternative. Beim OÖ Landesjagdverband kann unter Einhaltung bestimmter Richtlinien eine Förderung von Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden beantragt werden.

Vorsicht Großer Brauner Rüsselkäfer

Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hyllobius abietis*) verursacht häufig große Schäden in Nadelholzkulturen, indem er die Pflanzenrinde von Jungpflanzen abfrisst. Wird die Rinde auf großer Fläche zerstört, ist der Saftstrom unterbrochen und die Pflanze stirbt ab. Der Käfer frisst das ganze Jahr über, seine Fraßhöhenpunkte fallen in die Monate Mai/Juni sowie August/September. Zur Rüsselkäferbekämpfung gibt es Pflanzenschutzmittel auf chemischer und biologischer Basis. Darüber hinaus können ab Ende April/Anfang Mai sogenannte Fangrinden gelegt werden. Dabei handelt es sich um von Fichtenstämmen gelöste, voll im Saft stehende Rindenteile von ca. 20 mal 30 Zentimeter Größe, die Bast auf Bast gefaltet werden.

Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre Waldhelfer

Mühlviertel

Bezirk Perg



Andreas Nader

Änderung der Mitgliederbetreuung in den Gemeinden St. Thomas am Blasenstein und Rechberg. Unser Waldhelfer Karl Nader hat seine Waldhelfertätigkeit mit Ende November beendet. Jungwaldhelfer und angehender Forstwirtschaftsmeister Andreas Nader, Ober St. Thomas 18, 4364 St. Thomas am Blasenstein, 0664/75089091, naderandreas@gmail.com hat mit Dezember 2017 die Betreuung der Mitglieder in der Gemeinde St. Thomas zur Gänze übernommen. Die Betreuung in der Gemeinde Rechberg erfolgt gemeinsam mit Waldhelfer Franz Königshofer (0664/2041237). Auf diesem Wege möchten wir unserem



langjährigen Waldhelfer und ehemaligen Bezirksobmann Johann Payreder sowie dessen Familie ganz herzlich zur Verleihung des diesjährigen Staatspreises für beispielhafte Waldwirtschaft gratulieren.

Innviertel

Bezirk Ried

Neuer Waldhelfer in den Gemeinden Lambrechten und Ort im Innkreis. Bereits seit Herbst 2017 steht den Mitgliedern in den genannten Gemeinden unser Jungwaldhelfer und Forstwirt-



Roman Summereder

schaftsmeister Roman Summereder, Gerolding 7, 4770 Andorf, 0660/3438501, roman.summreder@gmx.at zur Verfügung. Roman Summereder ist bereits seit einigen Jahren als forstlicher Dienstleister erfolgreich in den heimischen Wäldern unterwegs.

Der BWV OÖ und die Forstberatung der LK OÖ bedanken sich auf diesem Wege bei den scheidenden Waldhelfern für die geleistete Arbeit und für die gemeinsamen Stunden. Den beiden neuen Waldhelfern wünschen wir für ihren neuen Aufgabenbereich viel Freude, Kraft und Erfolg.

Termine

Waldverband OÖ

Aktionstag der Wertholzsubmission 2018

am Freitag, dem 2. Februar 2018, von 9 bis 14 Uhr, St. Florian, Submissionsplatz

53. OÖ Landeswaldbauerntag

am Donnerstag, den 8. November 2018, um 9.15 Uhr in der Kürnberghalle, Leonding

LFI-Veranstaltungen

Information & Anmeldung: Ländliches Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Tel.: 050/6902-1500, Fax 050/6902-91500, E-Mail: info@lfi-ooe.at.

Beurteilung und Bewertung von Wildschäden

am 22. Februar 2018, von 8.30 bis 16.30 Uhr, Michaelnbach, Gh. Schörgendorfer
am 22. März 2018, von 8.30 bis 16.30 Uhr, Grünau im Almtal, Forellenhof-Wieselmühle
am 5. April 2018, von 8.30 bis 16.30 Uhr, St. Martin/Mkr., Betrieb Kepplinger

Rechtssicherheit in der Waldbewirtschaftung

am 1. März 2018, von 8.30 bis 16.30 Uhr, Hofkirchen/Mkr., Gh. Froschauer

„Gefahrenquelle Baum“ – Wofür haften ich als Waldbesitzer/-in?

am 25. Mai 2018, von 8.30 bis 12.30 Uhr, BBK Vöcklabruck

Praktischer Forstschutz – Nützlich Waldameise

am 24. April 2018, von 9 bis 17 Uhr, Kirchham, Gh. Pröll

Veranstaltung des Forstvereins für OÖ und Salzburg

Anmeldung erforderlich per Mail unter forstverein@lk-ooe.at oder per Fax unter 050/6902-91434.

Tagung „Unterschiedliche Wahrnehmung von forstlichen Themen bei Forstleuten und in der Öffentlichkeit“

am 15. März 2018, an der

Forstlichen Ausbildungsstätte Ort, Gmunden

Forstliche Ausbildungsstätte Ort

Anmeldung und genauere Informationen (z.B. Kurskosten) unter 07612/64419-0.

BFW Praxistag "Borkenkäfer, Esche und Co."

am 25. Jänner 2018

Waldwirtschaftskurs

vom 22. bis 26. Jänner 2018

Motorsägengrundkurs

vom 29. Jänner bis 2. Februar 2018

Seminar "Technik der Holztrindung mit Harvester"

am 8. Februar 2018

Seminar "Esche sicher fällen"

am 26. Februar 2018

Basisinformation Waldwirtschaft

vom 12. bis 13. März 2018



Reich strukturierte Waldränder vernetzen nicht nur die Wälder mit dem Umland, sondern bieten auch vielen Tierarten einen Lebensraum. Fotos (2): Wolfgang Schruf

Bunte Säume - Lebensräume

www.naturverbindet.at: Waldverband und Naturschutzbund suchen naturnahe Waldränder und bunte Hecken.

ALS älteste Naturschutzorganisation Österreichs fühlt sich der Naturschutzbund dem Erhalt naturnaher Wälder besonders verpflichtet - geht doch auch die Gründung des Vereins 1913 auf den Einsatz für die Rettung des Wienerwaldes zurück.

Obwohl fast die Hälfte unserer Landesfläche bewaldet ist, kämpfen viele Waldbewohner um ihr Bestehen. Einige Arten tun sich schwer im Wirtschaftswald, der oft aus nur wenigen Baumarten besteht, die zudem meist genutzt werden, lange bevor sie ihr maximal mögliches Alter erreicht haben. Spechte, Fledermäuse, Alpenbock & Co brauchen „reife“ Wälder und vielfältige, naturnahe, ungestörte Bereiche zum Überleben. Der Naturschutzbund engagiert sich deshalb für standortangepasste, strukturreiche und stabile Wälder mit naturnahen Bestandsstrukturen. Für die Natur besonders wertvolle Gebiete werden gekauft und betreut, wie etwa die Schluchtwälder an der Ranna in OÖ. Für einzelne Wald-Arten wie die Wildkatze, den Luchs oder den Alpenbock, setzt er spezielle Schutzprojekte um. Immer wieder informiert er über die

Bedeutung naturnaher Wälder mit ausreichend Alt- und Totholz sowie Horst- und Höhlenbäumen. Dabei setzt der mit 60.000 Mitgliedern stark in der Bevölkerung verankerte Verein auf Dialog und Kooperation und holt regelmäßig verschiedene Interessensgruppen an einen Tisch, um über die Zukunft unseres Waldes zu diskutieren und diese gemeinsam zu gestalten.

Genau hier setzt der Naturschutzbund



Heckenfrüchte sind für viele Wildvögel eine unverzichtbare Nahrungsquelle.

Infos

Zaunkönigin sucht Heckenprinz ... zum gemeinsamen Flug über das Gehölzreich

Eine bunte und vielfältige Kulturlandschaft mit strukturreichen heimischen Waldrändern, Hecken und Ufergehölzen aus standortgerechten Gehölzen bietet Lebensraum und Nahrung für unzählige Tiere und Pflanzen. Sie zu fördern ist das erklärte Ziel des Naturschutzbundes mit seiner Initiative NATUR VERBINDET. Der Waldverband unterstützt dieses Engagement und ruft die Grundbesitzer auf, ihre Gehölzsäume auf www.naturverbindet.at einzutragen. **Besonders schöne und naturnahe Gehölzflächen werden ausgezeichnet!** Mitmachen können alle, die ihre bunten Gehölzsäume mit Bild und Kurztext online beitragen. Beim Prämierungsfest 2018 winkt als Hauptpreis eine Ballonfahrt mit Start vor der eigenen Haustür! www.naturverbindet.at.

auch mit seiner aktuellen Initiative „NATUR VERBINDET - Bunte Säume, Lebensräume“ an, bei der es um vielfältige und reich strukturierte Waldränder mit heimischen Gehölzen geht, aber auch bunte Hecken oder artenreiche Ufergehölze sind gefragt.

Stufige und artenreiche Waldränder und Hecken gesucht

NATUR VERBINDET informiert über den Wert heimischer Gehölzstreifen als lineare, verbindende Elemente und ruft dazu auf, solche vielfältigen Lebensräume zu schaffen, zu erhalten und der Initiative zu widmen. Gemeinsam mit vielen Partnern soll so die Kulturlandschaft strukturreicher, vielfältiger und artenreicher werden. Mit seiner Initiative will der Naturschutzbund auf www.naturverbindet.at „Quadratmeter für die Natur sammeln“ und auch „Zeigen wie's geht“: Besonders schöne Gehölzstreifen werden auch ausgezeichnet: Als Preis für besonderes Engagement winkt eine Ballonfahrt über das „eigene Gehölzreich“.



Krane
Greifer
Rotatoren
Ersatzteile
Zubehör




AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL., FAX: 07234 / 84 897
MOBIL: 0664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!



30
JAHRE
ERFAHRUNG

Der Nr. 1 Partner
für nachhaltige
Forstwirtschaft

www.lieco.at

Das LIECO-System
immer dabei!

Mit dem QR-Code direkt
zur Versetzanleitung im
Web oder als App.




E-Mail: lieco@sfl.at Tel.: +43 (0)3846/8693-0



ProNaturShop
ROITHER

Über 500 Produkte für die Natur.

AKTION
Versandkostenfreie Lieferung
solange der Vorrat reicht!

200 Stk. **Markierstäbe**

€ **118,80** inkl. Ust.

www.pronaturshop.at



+43 (0) 7662 8371 20



Flächiges Myzel unter der Rinde. Foto: K. Schwanda

Eschentriebsterben durch Hallimaschbefall erkennen

Das Eschentriebsterben ist eine Infektionskrankheit, die vom Eschen-Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) hervorgerufen wird. Der Erreger verursacht neben dem Zurücksterben der Krone auch Rindennekrosen und Holzverfärbungen an der Stammbasis und am Wurzelhals. Diesem Primärschaden folgt häufig der Befall durch Hallimasch-Arten.

Wie kann man das erkennen?

Sehr auffällig sind schwarze Myzelstränge (Rhizomorphen, Dauerstadien des Hallimasch) und das weiße Fächermyzel. Die schwarzen Myzelstränge können leicht mit Wurzeln verwechselt werden. Rollt man diese jedoch zwischen den Fingern, fühlt man, dass sich die Stränge gegenüber Wurzeln kantig anfühlen (Wurzeln fühlen sich rund an). Das Vorhandensein von Rhizomorphen am Baum und im Baumumfeld zusammen mit einem flächigen weißen Myzel, welches zum Vorschein kommt, wenn die Rinde entfernt wird, ist ein eindeutiger Nachweis von einem Befall durch Hallimasch. Mit einem spitzen Gegenstand zeigt sich schnell, ob das Holz noch nagelfest ist. Ist das Holz nicht mehr nagelfest, kann man davon ausgehen, dass der Wurzelkörper wie auf dem Bild bereits großteils abgebaut ist und eine Gefährdung der Standsicherheit vorliegt.

Ing. Martin Brandstetter, BFW

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2018*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.